

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalpreis bei unmittlbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Eblr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die vereus. Postanstalten 4 Mark (1 Eblr. 10 Sgr.).

Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Nf., für die zweigespaltene Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Nf.

N 84.

Halle, Sonntag den 11. April
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

Vosen, d. 9. April. Der päpstliche Hausprälat v. Kozmian hat bei seiner heutigen gerichtlichen Vernehmung über den päpstlichen Delegaten jede Aussage verweigert und ist auf Beschluß des Kreisgerichts verhaftet worden.

Frankfurt a. M. d. 9. April. Wie das heutige Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ meldet, sind am gestrigen Nachmittag die Geschäftsbücher der „Frankfurter Zeitung“ vom Beginn des Jahres 1874 an bis jetzt durch mehrere Polizeibeamte mit Beschlag belegt und an das Polizeipräsidium abgeliefert worden. Ein Grund für die Beschlagnahme war nicht angegeben worden, dem Proteste der Administration wurde keine Folge gegeben. Nach einem späteren Telegramm meldet die „Frankfurter Zeitung“, daß ihre gestern mit Beschlag belegten Geschäftsbücher zurückgegeben worden seien, da nur die Beschlagnahme der Geschäftsbücher der Frankfurter Sozialitätsdruckerei beabsichtigt gewesen sei.)

Wannheim, d. 9. April. In dem Prozesse gegen Jacob Einbau und Genossen wegen strafbaren Eigennutzes wurde heute das Erkenntnis verkündet und lautet dasselbe gegen Jacob Einbau auf 4monatliches, gegen Defan Berg auf Dilsberg auf 3monatliches Gefängnis, Kirchenbiener Langenberger wurde freigesprochen.

Stuttgart, d. 9. April. Die Gemahlin des Herzogs Eugen von Würtemberg, Herzogin Vera, ist gestern von einem Sohne entbunden worden.

Vola, d. 9. April. Der Kaiser hat in einem Flottenbefehl seine hohe Befriedigung über die Haltung und das Aussehen der Marinetruppen, über die Ausbildung und Manövrierfähigkeit des Geschwaders und über den Dienstbetrieb beim Marineetablissement ausgesprochen und dem gesamten Personale der Marine seine hohe Anerkennung und Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Viceadmiral Bourgoignon wurde zum Admiral ernannt.

Paris, d. 9. April. Die von verschiedenen auswärtigen Journalen gebrachte Nachricht, daß die Entlassung der Altersklasse 1870 bereits begonnen, dann aber plötzlich sistirt sei, wird von der „Agence Havas“ aus sicherster Quelle für gänzlich unbegründet erklärt und gleichzeitig gemeldet, daß die Entlassung der Altersklasse 1870 am 10. Aug. d. J. stattfinden werde und nie die Rede von einer früheren Entlassung gewesen sei.

Brüssel, d. 8. April. Die „Indépendance belge“ enthält einen Artikel, welcher ausführt, es erscheine geboten, daß die Regierung über den diplomatischen Zwischenfall mit Deutschland betreffend die Haltung der Bischöfe und der kirchlichen Presse Aufklärungen ertheile.

Madrid, d. 9. April. Der laut amtlicher Bekanntmachung vom 7. d. von der Regierung für die Bedürfnisse des Kriegsministeriums angewiesene außerordentliche Credit von 81,600,650 Pesetas ist dazu bestimmt, das von der vorhergehenden Regierung hinterlassene Deficit und die Equipirungskosten der neuen Regimenter zu decken.

London, d. 8. April. Dem „Standard“ wird aus Paris gemeldet, die von der Deutschen Regierung an Belgien gerichtete Aufforderung, den kirchlichen Umtrieben gegen Deutschland entgegenzutreten, sei für Belgien nichts Neues, da auch andere ausländische Mächte, insbesondere Frankreich, zu verschiedenen Malen die Belgische Regierung aufgefordert hätten, die auf Belgischem Boden gebildeten Organisationen gegen den inneren Frieden des Auslandes zu unterdrücken. Die Fortsetzung der ultramontanen Umtriebe würde ernstliche Schwierigkeiten herbeiführen.

Petersburg, d. 9. April. Die mit der Oesterreichischen Regierung eingeleiteten Verhandlungen betreffen keine principielle Zoll- und

Steuerfragen, sondern nur Angelegenheiten, die sich auf die Einrichtung der Zollstellen beziehen. Der Staatsrath Theorner wird sich zur Führung der Verhandlungen nach Wien begeben. — Die Gerüchte, daß die Regierung eine neue Eisenbahnleihe aufzunehmen beabsichtige, werden als unbegründet bezeichnet.

Das französische Cadres-Gesetz.

Das in der letzten Zeit besonders die militärische Welt so lebhaft erregende französische Cadres-Gesetz hat den militärischen Bau Frankreichs endlich unter Dach gebracht, nachdem derselbe mit dem Rekrutirungsgesetz vom 27. Juli 1872 begonnen hatte. Der Inhalt des auf die merkwürdigste Weise zu Stande gekommenen Gesetzes behandelt die Friedens- und Kriegs-Stärke jeder Truppe, bestimmt eine minimale Jahres-Durchschnitts-Stärke der einzelnen Truppenkörper, handelt ferner von den Militärschulen, dem Eisenbahn- und Telegraphendienst, von der Bildung eines Reserve-Offizier-Corps und setzt endlich die Zahl der Truppentheile der Territorial-Armee, sowie ihre Zusammensetzung und Etats fest. Wenn man aus den offiziellen Documenten und den verschiedenen Entwürfen dieses Gesetzes eine nur flüchtige Skizze desselben entwerfen will, so ist man genöthigt, von der endgültigen Redaktion auszugehen und dann die einzelnen Theile in ihren Wandlungen zu verfolgen.

Zur Einleitung hierzu sei bemerkt, daß der von der Armeekommission erwählte Berichterstatter General Chareton sein Projekt am 3. August v. J. der Nationalversammlung vorlegte, dessen Hauptinhalt in der Bildung des Infanterie-Bataillons zu 4 Kompagnien gipfelte, durch welchen Inhalt der Kriegsminister Cussy sich veranlaßt fand, einen besondern Entwurf mit dem Bataillon zu 6 Kompagnien aufzustellen. Die Kommission, in der 12 Generale und Admirale saßen, und von welcher angenommen werden muß, daß sie die möglichen Entwürfe des Kriegsministers vorher kennen mußte, zog nichtsdestoweniger ihr erstes Projekt — das Resultat vieler Sitzungen — zurück, um dasselbe nach kurzer Zeit mit wesentlichen Veränderungen, 6 Hauptleute für 4 Kompagnien, neu vorzulegen. In diesem Stadium kamen die zwei Entwürfe zur Berathung.

Der Inhalt des Gesetzes ist folgender: Der 1. Artikel enthält die Benennungen der Waffengattungen und Dienstzweige; der 2. Artikel lautet: „Zahl und Zusammensetzung der Cadres auf Friedens- und Kriegsfuß; die normale Effectivstärke, welche diese Cadres auf Friedensfuß umfassen sollen, sind durch dieses Gesetz festgestellt; dieselbe stellt die Ziffer dar, unter welcher der mittlere Jahres-Durchschnitt der bei der Fahne gehaltenen Leute nicht herabgesetzt werden darf.“ Eine Schluß-Bestimmung sagt, daß den Soldaten kein halbjähriger Urlaub mehr bewilligt werden darf. Das erste Projekt der Kommission verlangte die Festsetzung der Friedens- und Kriegsstärke, während der Minister beides verwarf; das angenommene zweite Projekt behielt nur die Effectivstärke auf dem Friedensfuß bei. Der 3. Artikel, der interessanteste des ganzen Gesetzes, enthält die Zahl und innere Organisation der Truppentheile einer jeden Waffe, und der Kommissions-Entwurf betont, daß die Infanterie-Regimenter 3 Bataillone zu 4 Kompagnien und in der 1. und 4. Kompagnie 2 Hauptleute haben sollen, daß 6 Jäger-Bataillone aufzulösen, und für das 19. oder algerische Corps 2 Infanterie-Regimenter und 1 Zirkos-Regiment neu zu formiren seien.

Hinsichtlich der inneren Organisation trat nun ein entscheidener Gegenfah hervor. „Bier oder sechs Kompagnien im Bataillon“ blieb lange Zeit in Frage. Wenn der Kriegsminister mit absoluter Sicherheit behauptete, daß die deutsche Militär-Literatur schon seit 1866 und vor Allem seit 1870 auf die Mängel der großen Kompagnien hinweise,

und daß die Einführung der Gliederung in 6 Kompagnien nur mit Rücksicht auf die Tradition unterbleibe — welche Behauptung der „Avenir militaire“ mit der Bemerkung parirt: daß die Deutschen auf höhere Ordre immer Das tadeln, von dessen Einführung sie eine Stärkung des Feindes erwarten — so ist dieses behauptete Streben der Deutschen nach Einführung der französischen Formation ebenso wenig ernst zu nehmen, als die in der Sitzung vom 13. Januar geäußerte Behauptung Cussy's, daß er am 16. August 1870 bei Mars la Tour so glücklich gewesen sei, weniger unglücklich als seine Kameraden zu sein; denn er habe dort Bataillone zu 6 Kompagnien gehabt, bei denen er sich wohl gebüht habe, Alles aufzulösen, so daß jeder Bataillons-Kommandeur noch die Hälfte seiner Leute in der Hand behielt, und er so beim Bajonnetkampf das Uebergewicht über die Deutschen mit 4 Kompagnien besaß.

Ein weiteres Argument für die Belassung der 6 Compagnien war die officielle Erklärung, daß es „bei dem gegenwärtigen Stande der Cadres sehr schwer halten würde, in dem Regimente 12 Hauptleute zu finden, die eine Compagnie von 250 Mann zu führen im Stande wären“, wozu General Charetton bemerkte, daß „die Gegenwart in dieser Beziehung allerdings nicht so sei, wie sie sein sollte.“ Indem die Commission in ihren zweiten Entwurf die Bestimmung aufnahm, daß 2 Compagnien eines Bataillons je 2 Hauptleute haben sollen, und so ihren prinzipiellen Widerspruch gegen die vom Minister verlangte doppelte Besetzung der Hauptleute aufgab, hatte sie sich wegen vorübergehender Avancements-Rücksichten der besten Waffe gegen eine Maßregel beraubt, die im Lager der 6 Compagnien als eine Niederlage betrachtet wurde.

Mit der ferneren Beibehaltung der sechs Jäger-Bataillone wurde die Errichtung zweier Regimenter für das neunzehnte Corps hinfällig; die Errichtung des beabsichtigten Turco-Regiments wurde mit der Unterstellung des Ministers beibehalten, daß dann im Kriegsfall der mannhafte und kräftigste Theil der Bevölkerung Algeriens aus dem Lande gezogen werde und gegen die Feinde Frankreichs zu verwenden sei, während sonst die jungen Leute dort durch ihren religiösen Fanatismus dem Aufruhr in die Arme getrieben würden.

In der Zwischenzeit vom Schluß der zweiten Lesung bis zur dritten stellte die Budget-Commission ihre finanziellen Bedenken auf; das Resultat war die Zurückweisung der zweiten Hauptleute, so daß die Armee-Commission ihren vielfach berathenen Entwurf zurückzog und am 12. März abermals mit einem neuen erschien, der, in Uebereinstimmung mit den algerischen Regimentern, auch die 144 Infanterie-Regimenter des Inlandes in 4 Bataillone, statt 3, zu formiren beschloß, um so einen Theil der ihrer Stellen entzogenen Hauptleute unterzubringen. Dieser Vorschlag erhielt die Genehmigung mit der Bestimmung, daß die Total-Effectivstärke der Armee dieselbe bleibe.

Unwillkürlich fragt man sich, wie die Armee-Commission dazu kam, in dem Moment, wo ihre eigenste Idee gefestigt hatte, einen solchen Vorschlag zu machen, da Jedermann begreift, daß ein Friedens-Bataillon von etwa 250 Mann in der Front eine Armee auf die Dauer ruiniren wird? Eine befriedigende Erklärung ist nur möglich, wenn man annimmt, daß der Minister der Commission im Vertrauen bedeu-

tet hat, daß es auch ihm auf eine Organisation für eine längere Dauer nicht ankomme, und sein Wunsch dahin gehe: die Reorganisation habe den baldigsten Revanche-Krieg zum ausschließlichen Zweck, und da viel ausgebildete Mannschaft vorhanden sei, so sei dieselbe in die zahlreich formirten Cadres einzureihen, damit die französische Truppe auf jedem Punkt des Schlachtfeldes die numerische Ueberlegenheit besitze. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Frankreich die nöthigen Kräfte hat, um mit 4 Bataillonen zu 1000 Mann auf das Regiment ins Feld zu rücken, da im letzten Kriege eine Unmasse von Menschen zur wechselfähigen Ausbildung gelangten, bei welchen dann der patriotische Haß das Fehlende schnell ergänzen dürfte.

Kriegsgerichte.

Seit einiger Zeit werden Besorgnisse in Betreff der gesicherten Fortdauer des europäischen Friedens laut. Die Aufträge der französischen Militärverwaltung zum Ankauf von 10,000 Pferden, das im März beschlossene Cadregesetz mit seiner Vermehrung der Infanterie um 149 Bataillone, die Gerichte wegen einer beabsichtigten Anleihe von 800 Mill. Frs. — alles dies scheint darauf hinzuweisen, daß der Zeitpunkt des geplanten Revanchekrieges näher rückt und es entsteht die einfache Frage, ob Deutschland diesen Vorbereitungen, die wie Jedermann weiß, ihm gelten, so lange gelassen zusehen kann, bis sie sich vollständig entwickelt haben. Dazu kommt, daß mit dem Fortschritt der französischen Rüstungen auch an den Höfen, welche 1870, vorsichtig gesagt, starke Versuchung zur Coalition mit Frankreich fühlten, die Freunde der französischen Allianz erneute Anstrengungen machen und daß man nicht klar sieht, ob diese von den Jesuiten und dem Hofadel unterstützten Bestrebungen nicht bereits eine Lockerung bisheriger freundschaftlicher Beziehungen unter den europäischen Mächten herbeigeführt haben. Einen höchst allarmirenden Artikel bringt die heutige „Post“, der in parlamentarischen Kreisen um so größeres Aufsehen erregt, als man den Artikel nicht für den Ausdruck einer journalistischen Privatansicht hält. Der Artikel ventilirt die große Frage, ob wir vor einem neuen Kriege stehen oder nicht und hierbei zu dem Schluß gelangt, daß eine Oesterreichisch-Italienisch-Französische Liga in der Vorbereitung begriffen sei, gegen die Deutschland sich waffnen müsse, und daß man gut thue, der Deutschen Nation nicht zu verschweigen, welches ihre Lage ist und welchen Gefahren ihre Staatsleitung zu begegnen hat. Man kann den Ernst der Situation kaum schroffer ausdrücken, als wenn man die Deutschen mit Leuten vergleicht, die, während das Dach des Hauses schon brennt, in den unteren Stockwerken noch im Schlaf liegen. Auch die Publikation der dem belgischen Minister des Auswärtigen vom 3. Februar überreichten Note gilt um so mehr als ein bedenkliches Symptom, als gleichzeitig die ablehnende Erwiderung der belgischen Regierung vom 26. Februar gemeldet wird. Ebenso ist man der Ansicht, daß der plötzliche Entschluß des Kaisers, nicht, wie es vor Diers beschlossen schien, in Begleitung des Kanzlers nach Mailand zu gehen, mit der politischen Situation und der neuerdings eingenommenen Haltung der italienischen Regierung im Zusammenhang steht. Man hat ferner in Berlin beobachtet, daß der Kaiser, der Kronprinz und Bismarck ungewöhnlich oft und auch sehr lange mit einander verkehrt haben und daß namentlich der Kronprinz ungemein häufig zwi-

Lucretia's Becher.

Ein Lebensrathsel von Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

„Sie wollen nicht heirathen, weil . . .“ sagte Karl.

„Nun ja, weil Gabriele es mir angethan hat; Gabriele, die mich vielleicht gar nicht liebt, die mich verachtet, mich haßt — ich kann nicht von ihr lassen. Dies Weib ist ein Abgrund. Wer nicht ganz frei von Schwindel ist, soll in einen solchen Abgrund nicht blicken, er stürzt sonst kopfüber hinein. Aber jetzt sei es genug mit der Metaphysik der Liebe, wir wollen uns um unser Mittagmahl bekümmern. Denn trotz aller Manichäer und aller Weiber, essen und trinken muß der Mensch.“

Durch jedes Gespräch freilich, das sie angingen, so weit ab es auch von der Tagesfrage liegen mochte, klang der häßliche Refrain. Auf eine außerordentliche Höhe waren die Wechselfchulden des Grafen gestiegen; bei dem beständigen Hinausschieben der Zahlung hatten die Gläubiger die Geduld verloren und verlangten endlich einmal „baar Geld“ zu sehen. Dazu kam, daß Schloß und Gut Heinrichsfelde, in der ersten großen Enttäuschung nach dem Tode des Freiherrn, von den Erben mit einer schweren Hypotheklast überbürdet worden war. Als Kaufmann mußte sich Karl sagen, daß die Lage der Lindenburgs eine verwickelte und fast verzweifelte sei. Ueber Tisch, beim Wein, thaute Hermann vollends auf. Das Bedürfnis nach Mittheilung fand seine Befriedigung in der Gegenwart, in dem aufmerksamen Zuhörer des Freundes.

Heinrich Kuhdorf hatte niemals zu seiner Schwester in einem herzlicheren Verhältnisse gestanden; mit seinem Schwager, dem Grafen Lindenburg, verkehrte er, besonders seitdem auch noch politische Gegenstände sie getrennt und verfeindet, nur in förmlichster Weise. Jahre vergingen, ohne daß sich die Verwandten begegneten, kaum, daß sie je von einander hörten. Der Tod des Grafen brachte eine Aenderung zum Besseren hervor; die Geschwister sahen sich, eine Ausöhnung fand statt. Wenn nicht Leontine, so schien doch der fätlliche Neffe, der sich im dänischen Kriege die Sporen verdient, das Herz des Heims gewonnen zu haben. Leontine fing an, auf das Vermögen des unverheiratheten, kinderlosen Bruders hochstehende Lustschlösser zu bauen. Oft und lange war sie im Sommer des Jahres 1864 in Heinrichsfelde. Von herrschsüchtigem Wesen, nicht fähig, Widerspruch gelassen zu ertragen, wollte sie Alles nach ihrem Kopfe

einrichten und den Bruder bei Seite drängen. Darüber erwarteten die alten Gegenstände und Abneigungen, vom heimlichen Hader war nur noch ein Schritt zum offenen Kriege. Ohne die Dazwischenkunft Hermann's hätten die Geschwister sich auf immer getrennt, diese Charaktere waren eben nicht mit einander auszugleichen; der junge Offizier, auf den Bruder und Schwester gleich stolz waren, bildete gleichsam die letzte Brücke zwischen ihnen. Da nahm der Freiherr, seiner schwachen Augen, überhaupt seiner Kränklichkeit wegen, die eine eifrige und theilnahmevolle Pflege nöthig machte, ein junges Mädchen, Gabriele Men, als Worfeserin in sein Haus. Leontine war über diese Eigenmächtigkeit des Bruders in den bestigsten Zorn gerathen, eine Fremde in dem Schlosse, das sie sich schon als das ihrige zu betrachten gewöhnt hatte! Eine Fremde, in der ihr Mißtrauen und ihre Habgutht zugleich eine Erbfeindin entdeckten! Nicht minder als diese Furcht empörte es ihren Stolz und verdoppelte ihren Argwohn, daß die ganze Sache in solcher Heimlichkeit und Eile geschah, daß nie vorher auch nur mit einem Worte der Freiherr eine ähnliche Absicht ihr angedeutet habe. Der Vermittler zwischen dem Freiherrn und der Worfeserin sollte — obgleich Karl diese Behauptung Hermann's mit einem leisen Schütteln des Kopfes begleitete — der alte Herr Strupp gewesen sein. Aller Jähzorn Leontines indessen stieß die Thatsache nicht um, er verband im Geheime den Freiherrn nur um so inniger mit dem jungen Mädchen, als hätte sie bei ihm vor der Heftigkeit der stolzen Frau Schutz gesucht. Während sich Gabriele fest und fester in Heinrichsfeld setzte, wurden die Besuche Leontines bei dem Bruder immer seltener. In einer eigenen Mischung widerstreitender Gefühle herdte Karl, in seinen Stuhl zurückgelehnt, der schwärmerischen halb sentimental, halb sich selbst verpöttenden Schilderung zu, die Hermann von Gabriele entwarf. Engel und Dämon, sanftmüthig, hebräisch, einfach und zugleich unburdhringlich, unbegreiflich, zweideutig, so war sie Hermann erschienen.

„Alles in Allem“, meinte Karl mit erklüftem Phlegma, „ein interessanter Mädchencharakter.“ Denn betrachtete man mit nüchternen Verständigkeit Hermann's Bericht, so ergab sich als einzige Wahrheit dies: er hatte sich leidenschaftlich in das schöne Mädchen verliebt, hatte im unbewußten Stolz seines Namens, eitel auf seine männliche Schönheit und seine Offiziersuniform, mit einer Gesellschafterin ein leichtes Spiel, ein kurzes Abenteuer zu befehen gehofft und war statt dessen von ihr in gebührender Entfernung gehalten worden. In jedem Sinne war er der

schon dem Kaiser und dem Reichskanzler hin und her gegangen und gefahren ist. Und namentlich das Letztere, den häufigen persönlichen Verkehr zwischen dem Kronprinzen und dem Fürsten Bismarck, hat man sehr gern gesehen. Sie werden sich schwerlich über das Wetter unterhalten haben.

Wir glauben, daß die Dinge lange nicht so schlimm liegen, als ängstliche Gemüther wähnen mögen. Es liegt in der Natur der Sache, daß, wenn man überhaupt erst auf Wolken am politischen Horizont aufmerksam gemacht wird, auch sofort Besorgnisse aller Art, Gerüchte jeden Schlages und Kannegießereien austauchen, die, wenn man sie näher betrachtet, sich als übertrieben oder gar als gänzlich hallos erweisen. Dies scheint uns auch hier wieder der Fall zu sein und wie so oft schon, mag man auch in diesem Fall nach einiger Zeit erkennen, daß der Lärm zu groß war. Jedenfalls darf man zu unserer Regierung, die sich auch in den Tagen des schwersten Sturmes bewährt hat, das Vertrauen hegen, daß sie die Dinge in einer Weise leiten wird, welche ebensowohl dem Friedensbedürfnis als der Würde der Nation entspricht.

Aus dem Gefolge, welches den deutschen Kronprinzen in den nächsten Tagen nach Italien begleiten wird, werden bereits bestimmte Namen, darunter diejenigen einiger Generale wie Moltke, Blumenthal, u. A. genannt, ohne daß sich die Wichtigkeit dieser Meldungen bis jetzt konstatieren ließe. Das Gefolge wird allerdings vermuthlich in einer Weise zusammengestellt sein, welche dem offiziellen Charakter dieser Reise entspricht, doch soll es an einer bestimmten Festsstellung darüber bis jetzt noch fehlen. Auch ob die Kronprinzessin die Reise gemeinschaftlich mit ihrem Gemahl antreten, oder diesem erst später folgen wird, gilt noch als schwankend, wenn es auch wohl ausgemacht ist, daß im nothwendigen Falle die gemeinschaftliche Reise des Kronprinzlichen Paares nur bis Monza gehen und der Kronprinz sich von dort allein zur Entree mit dem König von Italien begeben würde. In politischen Kreisen sieht man dem Ereignis mit Spannung entgegen, schon deshalb, weil verschiedene beunruhigende Versionen, die in den letzten Tagen, wenn auch nur in hypothetischer Form in Umlauf waren, die öffentliche Meinung nicht unerheblich alterirt haben. Die Tragweite dieser Erörterungen ist ganz unfreiwillig überschätzt worden, und die Reise des Kronprinzen wird, wie sicher vorherzusehen, den besten Beweis dafür liefern, daß alle Bemühungen, das bisherige Verhältnis der verbundenen Mächte zu stören, thatsächlich erfolglos geblieben sind. An Gefahren hat es nicht gefehlt und fehlt es noch heute nicht; so lange sich dieselben indess lediglich in Versuchen äußern, ist irgend ein Grund zu ernstlichen Besorgnissen nicht vorhanden.

Deutschland.

Berlin, d. 9. April. Se. Majestät der König haben geruht: Dem ersten Vorsteher der Ältesten der Kaufmannschaft in Magdeburg, Geheimen Kommerzien-Rath Karl Deneke daselbst, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem zweiten Vorsteher derselben, Kommerzien-Rath David Coste daselbst, den Roten Adler-Orden vierter Klasse, und dem Sekretär und Kandidaten, Kanzlei-Rath Rudolf Zwickler daselbst, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie den Kaufleuten Robert Weichel zu Magdeburg und Bernhard Freise zu Neustadt-Magdeburg den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Besiegte. Hatte Gabriele jemals einen schwachen Augenblick gehabt, glücklich und schnell wußte sie wieder ihre frühere Stellung ihm gegenüber einzunehmen. Ihr Widerstand, ihre kluge und entschlossene Zurückhaltung hatten Hermann immer heftiger entzündet, und zu einem unbesonnenen Schritt nach dem andern verleitet. Einmal — sie war erst vor Kurzem von einer längeren Reise nach Frankreich mit dem Freiherrn zurückgekehrt — hatte er im Uebermaß der Leidenschaft, in der Kälte ihrer Entgegnung, aus Furcht sie zu verlieren, ihr seine Hand angeboten. Ernst und würdig hatte sie ihn zurückgewiesen und auf die Verschiedenheit ihrer Stellung und ihres Standes hinweisend, ihn gebeten, ihr fortan seine Huldigungen und seine Anträge zu ersparen. Und als er sich hoch und theuer verschworen, daß keine Andere als sie sein Weib werden solle, hatte sie ihm wie einem thörichten Knaben den Rücken gewendet.

„Aber im Ernst, Graf Hermann“, unterdrückte ihn Karl und rieb sich vergnügt die Hände, „ein vernünftiges, geschicktes Mädchen! Sie Weiber passen nicht für einander, niemals würde Ihre Mutter, niemals selbst der König diese Heirath zugeben!“

„Weim Parlament! Seit wann sind Sie unter die Aristokraten gegangen?“

„Ich bin kein Aristokrat, allein der letzte Graf Lindenburg mit der Gesellschaft seines Dheimis vermählt, das ist ein Mißklang auch für mich. Mir würde es nicht einfallen, eine Bauernmagd zu heirathen. Wir leben ja nicht auf einsamen Inseln, Jeder für sich, in Weltverborgenheit, wir leben, wir wirken in bestimmten Kreisen. Deren Geseken, deren Vorurtheilen müssen wir uns fügen. Nicht Jeder kann jede Luft athmen.“

„Sie sind ein Pedant. Was fragt die Liebe nach Außerlichkeiten? Sie will sich, sich allein zur Geltung bringen. Und da sollten sie die Schranken der Stände aufhalten? Altes moisches Holz! Nicht einmal das! Wir stellen uns Schatten vor, wo längst kein Körper mehr ist. Setzt ein edles Pferd nicht im Galopp über Heden und Hüben?“

„Nur bricht zumweilen der Reiter dabei den Hals. — Aber ich habe Sie mitten in Ihrer Erzählung unterbrochen. Vergebung, ich schweige nun!“

Doch konnte Hermann seine frühere Stimmung nicht wieder finden. Der Einwand Karl's hatte ihn gerade wegen seiner Wahrheit getroffen. Er erzählte mehrlich und einsilbig. Auch war nicht viel des Erwähnenswerthen zu sagen. Nach jener stürmischen Unterredung hatte der

Der Gymnasial-Dozent Adolf Hynisch zu Seebausen i. Alt. ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Duedlinburg berufen worden.

Der Gerichts-Assessor Thielemann bei dem Kreisgericht in Zeitz ist zum Kreisrichter mit der Funktion als Gerichts-Kommissar in Hohenmüssen ernannt worden.

N.L.C. Die für das Gesetz betreffend die Vermögens-Verwaltung in den katholischen Kirchengemeinden niedergesetzte Kommission hat gestern die zweite Lesung des Gesetzentwurfs begonnen und sie § 20 geführt. Die Änderungen, welche beschlossen wurden, hatten keine erhebliche materielle Bedeutung. Die eigentlich prinzipiellen Umgestaltungen, die man mit dem Entwurf, wie wir schon erwähnten, in Betreff der bischöflichen Aufsichtsrechte u. s. w. noch vorhat, werden erst in der Sonnabend-Sitzung an die Reihe kommen. — Durch die Blätter geht die Nachricht, daß im Abgeordnetenhaus die Vorlage weiterer Kirchengesetze bevorstehe. Wie wir hören, sind allerdings zwei beratige Entwürfe im Ministerium in Arbeit und werden wahrscheinlich in aller Kürze an den Landtag gelangen; jedoch wird uns die Angabe als unrichtig bezeichnet, daß sich unter diesen Entwürfen ein die Verwaltung des Bisthumsvermögens betreffender befände.

Fürst Bismarck war als Student bekanntlich Mitglied des Göttinger Corps „Hannovera“. Diese Verbindung feiert am Anfang nächsten Monats ein Jubiläumsfest, an welchem der Reichskanzler seine Theilnahme zugesagt, wie auch seinen vorläufigen Beitrag zur Stiftungsfeier im Betrage von fünf Thalern, der quasi als Kautions für das Erscheinen gilt, entrichtet hat.

Graf Harry v. Arnim hat sich, wie die „Voss. Ztg.“ mittheilt, in der Nähe von Lausanne für drei Monate eine Villa gemiethet, in der er den Sommer zubringen gedenkt. Der Graf ist bereits in Lausanne angelangt.

Nach einer Mittheilung der „Bern. Zeitung“ hat der Staatsminister v. Larisch dem anhaltinischen Landtage mitgetheilt, daß er um seine Entlassung bei dem Herzoge eingekommen sei. Vorläufig ist derselbe von den Landtagsgeschäften als Landtagskommissar entbunden.

Landtag.

In der Freitag-Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas zunächst die Gesektskommission, betreffend die Wiederherstellung der Grundbücher des Grundbuchsamts Stieghausen, ferner betreffend den Rechtszustand in den nach dem Betrage über die Theilung des Kommuniungsgebietes am Unterharze mit Preußen vereinigten Gebieten und betreffend die Gebühren der Hebammen in der Provinz Schleswig-Holstein die erste und zweite Lesung.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der zweiten Beratung der Provinzialordnung. Die §§ 2-8, welche von dem Umfange der Provinzialverbände den Provinzialangehörigen, ihren Rechten und Pflichten handeln, sowie die Bestimmungen über die Provinzialarten und Reglements enthalten, werden ohne Debatte genehmigt. Es folgt Titel 2, welcher die Bestimmungen über die Vertretung und Verwaltung der Provinzialverbände enthält. Die Beratung über die §§ 9-13 wird bis nach Beschlusseffassung über die §§ 14-16, über welche die Debatte eröffnet wird, ausgesetzt. Diese Paragraphen lauten: § 14. „Die Abgeordneten der Landkreise werden von den Kreisräthen gewählt. Es folgt die Bildung von Wahlbezirken, so treten die Kreisräthe der zu dem Wahlbezirk gehörigen Landkreise unter dem Vorhabe des von dem Oberpräsidenten zu ernennenden Wahlkommissars zu einer Wahlversammlung zusammen. § 15. Die Abgeordneten der Wahlkreise werden von dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung bzw. dem bürgerständlichen Repräsentantenkollegium in gemeinschaftlicher Sitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters, die Abgeordneten des

Graf Gabriele Monate lang nicht gesehen; mit Aengstlichkeit vermied er Heinrichs Hofe, in andern Auentouren suchte er sich das Mädchen aus dem Sinn zu schlagen. Es gelang ihm nicht; die Kunde von einer Erkrankung des Freiherrn trieb ihn wie seine Mutter nach dem Schlosse hinaus. Mitten im Winter, es war im December 1867. So ungenig sich die Gräfin von den Wintervergnügungen der Hauptstadt trennte, so war doch die Besorgnis, durch die „kluge Schlange“ um die Erbschaft betrogen zu werden, stärker als die Unlust.

Ruhdorf empfing die Gäste mit frostiger Höflichkeit; seine Krankheit war durchaus nicht gefährlich, das Gerücht hatte übertrieben; rheumatische Schmerzen, die ihm viel Unbehagen bereiteten, aber zu keiner ersten Besürchtung Veranlassung gaben. Dennoch entschloß sich Leontine, ihren Wohnsitz in Heinrichs Hofe aufzuschlagen und nicht aus der Nähe des Kranken zu weichen. Die eigentliche Pflege blieb nach wie vor der Gesellschaftsleiterin überlassen; hierin war Ruhdorf unerbittlich; nur von Gabriele wollte er die Hilfeleistungen annehmen, die er in seinem Zustande brauchte. Er erholte sich bald wieder, das Weihnachtsfest wurde ihm engsten Kreise in dem stillen Schlosse gefeiert. Gegen Gabriele war die Gräfin vornehm und kühl, zu einem offenen Streite kam es nicht. So viel sie konnten, sagte Hermann, gingen sich beide Frauen aus dem Wege. Mit ihm selbst redete das Mädchen nur in der förmlichsten Weise und suchte vorsichtig und rücksichtsvoll jedes Kleinsein mit ihm zu verhindern. Gerade diese Zurückhaltung, diese Entfernung ärgerte, reizte, entflammte ihn noch mehr. Eines Abends fügte es das Geschick, daß er sie in dem Theezimmer übertraf. Seine Mutter und der Freiherr waren in einem Gespräch über geschäftliche Angelegenheiten begriffen und so tief darin versenkt, daß sie sich eingeschlossen hatten; sie schienen Störer oder Lauscher zu fürchten. Hermann, dem der reichlich genossene Wein die Phantasie erhigte, gab Karl jetzt eine glühende Schilderung des Vorfalls; es war seine letzte Unterredung mit Gabrielen gewesen. Wie alle früheren hat auch sie mit einer Ablehnung seitens des Mädchens geendet. War es ihre Schönheit, der der Stolz und der Trotz noch höheren Glanz und tiefere Farben verliehen; war es nur der Born der getränkten Eigenliebe, daß sie ihn zurückwies; Hermann kannte sich selbst nicht; ein leidenschaftliches Wort hatte das andere gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.
Die Holzhandlung von Carl Schumann,

grosse Steinstrasse 31,
empfehl ich ihr Lager von

trockenen Brettern u. Bohlen, geschnittenen u. beschlagenen Kanthölzern u. Latten in diversen Längen und Stärken, Baum-, Rosen- und Georginenpfählen, Bohnenstangen, Spalierlatten, Blumenstäben, Signir- und Ansteck-Etiquetten, Dachsplitten, Mühlenschildern u. Spflessen, Dachpappe, △ Deckleisten, Asphalt, Dachziegeln und Mauersteinen.
Trockenes kiefernes Brennholz.

Die Fabriken wasserdichter Baumaterialien

VON **Büsscher & Hoffmann, Halle a.S.,** Delitzscher Strasse, Neustadt E.W. Mariaschein b. Teplitz

empfehlen ihre

Steinpappen

als feuersicheres Deckmaterial für flache Wohn-, Fabrik- und Landwirthschaftl. Gebäude.
Concess. laut Bekanntmachung der Königlichen Regierung zu Potsdam vom 23. Juni 1854.

Asphaltplatten

zur Gewölbe-Abdeckung von Brücken und Tunnels, zu Isolirschichten von Mauern und ganzen Gebäuden, sowie zu platten, mit Rasen, Gartenorde oder Kies zu übertragenden Dächern.

Fertige Gindeckungen in Steinpappe

einschließlich Lieferung sämtlicher dazu gehörigen Materialien nach bewährter Methode unter langjähriger Garantie.

Polzwaren conservirt während des Sommers
Ad. Zuber, gr. Ulrichsstr. 52.

Zur Frühjahrsaison empfehle mein

Filz-, Stoff-, Strohhut- und Mützenlager bei billigsten Preisen. [H. 5507 b]

Ad. Zuber, gr. Ulrichsstr. 52.

Bernh. Sommer,
Feinenhandlung u. Wäsche-Fabrik
Halle a.S., gr. Ulrichstrasse 17.
Lager v. Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.
Bestellungen nach Maas oder Probe werden bei sauberster Ausführung prompt erledigt.
Solideste feste Preise.

Die Koffer- und Federtaschen-Fabrik

von **Conrad Weyland,**
Halle a.S., große Steinstraße 13,
empfehl ich ihr reichhaltiges Lager von
Reise-, Jagd-, Schul- und Galanteriewaaren.
Reparaturen werden schleunigst besorgt.

Blumen-Fabrik
von **A. Riese,**

Barfüßerstraße 15, 1. Etage,
empfehl ich zur bevorstehenden Saison eine Auswahl geschmackvoller
Hut-Bouquetts sowie einzelne **Blusen** zum Garniren.
Gold-, Silber- u. Brautkränze etc. etc.

Gustav Frauendorf, Tapezierer,

Halle a.S., Schulgasse 2a.,
empfehl ich sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter **Sopha** und **Matratzen**, wie auch **Bettstellen** in allen Sorten u. Größen.



Nähmaschinen

aller Systeme, für Familien und Handwerker, — Fuß- und Handbetrieb — empfehl ich

Otto Giseke,

Haupt-Agent

der **Singer Manufacturing-Comp. in New-York,**
Große Steinstr. 67.

Baumaterialien.

Deutsche und engl. **Portland-Cement**, **Zeolith- und Stein-Dachpappen**, **Holz-Cement** (alleinige Vertretung für Carl Schmidt & Co., Hirschberg), △ **Leisten**, **Steinkohlentheer**, **Papp- und Lattennägel**, **Asphalte**, **Bitterfelder Thonröhren** von 5-63 Ctr. lichte Weite zu Fabrikpreisen etc. etc. empfehl ich billigst

J. Triest,

Merseburger Chaussee 18.

Bekanntmachung.

Mit dem 5. dieses Monats ist die gefeßliche Frist zur Anbringung von Reklamationen gegen die Klassen- und Gemeindeeinkommensteuer für die in der diesjährigen Veranlagungsrolle aufgeführten Steuerpflichtigen abgelaufen.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von heute an eingehenden Reklamationen als nicht angebracht betrachtet und unberücksichtigt zurückgelegt werden müssen, sowie daß die betreffenden Reklamationen demnach Bescheide nicht zu erwarten haben.

Schließlich bemerken wir noch, daß die von der Königlichen Regierung zu erlassenden Reklamations-Bescheide auf die rechtzeitig eingehenden Reklamationen voraussichtlich vor frühestens Mitte des Monats Juni nicht ergehen werden und die Reklamationen verpflichtet sind, die veranlagten Steuerbeträge bis dahin unweigerlich einzuzahlen.

Halle, den 6. April 1875. Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

In dem der Königl. Landesschule Pforta gehörigen Forstreviere Pforta, und zwar aus Distrikt Knabenberg, Obere u. Untere Nordthal, Schenkholz, Hechel u., sollen eine Quantität Holzger, bestehend in

ca. 24 Eichen-Nußschäfte,	54,50 Rmtr. Erlen-Scheit,
2 Eichen "	12 Rmtr. Erlen-Knüttel,
1 Pappel "	6 Hundert " Abraum,
10 Rmtr. Eichen-Scheite,	7 Rmtr. weiche Scheit,
3 " Knüttel,	4,50 Hundert weiche Abraum,
7,50 Hundert Eichen-Abraum,	45 " melirte Durch-
18 Rmtr. Buchen-Scheit,	forstungswellen,
13 " Knüttel,	52,30 " weicher geföpfter
19,50 Hundert Buchen-Abraum,	Abraum,

am Montag den 19. April cr.

öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen am gedachten Tage Vormittags um 9 Uhr im Gasthose zum „müthigen Ritter“ in Köfen sich einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Pforta, den 7. April 1875.

Das Forstamt der Königl. Landesschule.

Verpachtung des Schützenhauses in Sömmerda.

Die Wirthschaft im hiesigen, stark frequentirten Schützenhause soll vom 1. August 1875 ab auf 6 Jahre meistbietend, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden, wozu wir Termin für

Mittwoch den 28. April d. J. Mittags 1 Uhr

in dem betreffenden Lokale anberaunt haben und qualifizierte Pachtlustige hiermit einladen.

Das Schützenhaus-Areal, unmittelbar an der Stadt, nahe der Gewerksfabrik, umfaßt einen großen Garten, ein Hauptgebäude mit Saal, Wirthschafts- und Gesellschaftsräumen, einen Salon, eine Colonnade, überdeckte und offene Kegelbahn. In demselben verkehren vorzugsweise mehrere an Mitgliedern zahlreiche Gesellschaften.

Die Uebernahme erfordert ein Anlagekapital von ca. 6000 Mark. Verpachtungsbedingungen werden gegen Erstattung der Copialien verabreicht.

Sömmerda, den 20. März 1875.

Die Direction der Schützen-Compagnie.

Für eine Fabrik wird balmöglichst ein tüchtiger Schmiedemeister gesucht. Derselbe muß mit dem Hufbeschlag vollständig vertraut und darf auch in Dampfmaschinen-Reparaturen nicht unerfahren sein. Schriftliche Offerten unter S. franco abzugeben in der Expedition des Weissenfelder Kreisblattes.

Badischen Mais u. Pferde-zahn, Saat-Mais

offeriren billigst (H. 5,488b.) Abendroth & von der Heide, Naundorff am Petersberge.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein hiesiges Manufakturwaaren-Geschäft wird sofort ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, gesucht. Kost u. Logis im Hause des L. h. h. b. h. Lehrgeld nöthigenfalls nicht erforderlich. Adressen unter H. H. 6704. in der Annoncen-Exp. von J. Barck & Cie., gr. Ulrichsstr. 47 abzugeben.

Emser Pastillen.

In plombirten Schachteln vorrätig in Halle in Dr. Jäger's Hirsch-Apotheke und in J. C. Pabst's Engel-Apotheke; Rogros-Lager bei Helmbold & Comp., Leipzigerstr. 109.

Heu

in gepreßten Ballen liefert jedes Quantum nach allen Bahn-Stationen u. frei Haus hier unter billigster Notirung Friedrich Kraneis.

Bitte vertrauensvoll an mich zu wenden. Vom Staate geprüfter homöopathischer praktischer Special-Arzt Sachss zu Magdeburg heilt schnell und sicher alle Geschlechts- und Frauen-Krankheiten (Schwächezustände auch im höheren Alter; 30jähr. Erfahrung) selbst die hartnäckigsten Fälle. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Str. Discretion.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Auf die Stammactien Litt. B. (Halle-Casseler Zweigbahn) kommt pro 1874 eine Dividende von 4% (12 Mark pro Actie) zur Erhebung. Dieselbe kann bei unserer Hauptkasse hier selbst, bei der Leipziger Bank in Leipzig und deren Agentur in Dresden, Alte Markt, Eingang Schreibergasse, bei Herrn S. Bleichröder in Berlin, bei Herren W. u. v. Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. und bei Herrn G. F. Lehmann in Halle vom 1. April cr. ab gegen Einzahlung des Dividendenscheines Nr. 3 in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 20. März 1875.

Directorium.

Seltene Gelegenheit!

Zwei erste Preise der Frankfurter Pferde-Lotterie, da bei der letzten Ziehung der erste Preis unerhoben geblieben. Verloosung zweier vollständigen Viergespanne. 11 elegante Wagen, 60 Pferde etc. Ziehung am 5. Mai 1875.

Loose a R.-Mk. 4. incl. Franco-Zusendung der Ziehunglisten sind noch zu haben bei

S. Markus, Frankfurt a. M., oder S. Markus, Offenbach a. M. NB. Bei Abnahme von 15 Loosen erfolgt Eins gratis.



Patentirte Atmosphärische Gaskraftmaschine.

System LANGEN & OTTO. [H. 4793.]

1/4, 1/2, 1, 2 u. 3 Pferdekräfte.

Erprobte, billige Betriebskraft

in neuer vereinfachter Construction.

Mehr als 2000 Maschinen im Betrieb.

Gasverbrauch nur 1/3 Cubikmeter pro Stunde u. Pferdekraft.

Anstatt Gas auch Petroleum-Destillate verwendbar.

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz bei Köln.

Säulen, guss- u. schmiedeeiserne

Träger, Eisenbahnschienen, Fenster

wie alle ins Baufach schlagende Artikel empfiehlt die

Leipzig-Redni-zer

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei

v. Götjes, Bergmann & Co.

Funfzehn bis zwanzig tüchtige Kesselschmiede, aber nur solche, finden noch dauernde Beschäftigung in der Dampfkessel-Fabrik von Chr. Meyer.

Aufgeschlossen und rohen Peru-Guano erzieht Kahlmabung und empfiehlt jedes Quantum

Louis Fritsch am Klausthor.

Frühen Stett., Pomm. & „Stern“-Cement empfiehlt Louis Fritsch.

Kranke

selbst wenn rettungslos darniederliegend, sind schnelle Hilfe durch d. 320 Seit. H. weltberühmte Litt. Buch: Dr. Ayr's Naturheilmethode. — Dasselbe wird geg. Eins. von 10 Dreismarten à 1 Gr. (od. 12 à 3 fr.) von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig frei versandt. — Zahlweise, welche jahrelang lödlich an d. Ungenschwindigkeit, Abzehrung, Krühen, Nerven, Krebs, den Säuregelenken, Rheumatismus, Herzentwäche, Epilepsie etc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Artikel beweisen, sichere

Hilfe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Southdown-Vollblut-Schäferrei

Canena bei Halle a/S.

Der Bock-Verkauf beginnt am 1. Mai cr. Stahlschmidt.



Von Mittwoch früh ab sehen große u. kleine, magere und fette Thüringer Landschweine, halbenjähliche Fäße, zum Verkauf im gold. Pfug in Halle.

Buch & Rolle.

75 fette Hammel, 4 fette Schweine und 4 Ctr. Futterrübenkern sind zu verkaufen in Priester Nr. 4.

Lehrlings-Stelle.

Für einen geeigneten jungen Mann aus guter Familie wird demnächst eine Lehrlings-Stelle in meinem Geschäft frei.

Louis Lehmann,

Colonialwaaren-, Delicatesen- und Wein-Handlung en gros & detail.

Raum burg a/S., den 8. April 1875.

Preisliste u. Zeichngn. zu Diensten.

Streng reelle Bedienung

Billigste Preise.

Für Wiederverkäufer Engrospreise

Die neu errichtete Möbel-, Stuhl- und Sopha-Fabrik

G. Beyer,

3. Alter Markt 3.

empfehl sich aufs angelegentlichste.

Nur gediegenes Fabrikat.

Großes Lager.

Stettiner Portland-Cement in frischer Qualität empfing und empfiehlt **Ferd. Hille.**

Chili-Salpeter offerirt billigst **Ferd. Hille.**

Saamen-Verkauf.

Rothe, weiße, gelbe, schwedische Kleesaat, Luzerne u. Spargel, Timothee, englisch und italienisch Nat. Gras, alle Sorten Futter, u. pa. Zuckerrübenkerne, div. Sorten frühe Erbsen, Möhren, Bohnen, Gurken, Kerne, sowie alle gangbaren Gemüße u. Blumen-Sämereien halte auf Lager und empfehle in bester Waare.

Reinhold Kirsten.

für feine Rasen- und Bleichplätze empfiehlt

Reinhold Kirsten.

gemischt für Wiesen-Anlagen empfiehlt **Reinhold Kirsten.**

Pa. Wiesendünger (Knochendünger), 7 1/2 Mark pro 100 Ko. incl. Sack (größere Quantitäten billiger).

Pa. Phosphorsaur. Kalk beliebigen Procentgehaltes 25 Pfennige per %.

Pa. Leimgallerte, 38 Mfr. pr. 100 Ko.

empfehl zur Frühjahrszeit

Emil Gasch in Leipzig.

Stettiner Portland-Cement empfehle in stets frischer Waare von meinem hiesigen Lager, als auch bei Wagenladung von 26 Tonnen ab Stettin billigst **J. E. Pösch in Landsberg.**

Steinkohlen u. Coaks, u. zwar: engl. u. westph. Schmelz- u. Gaskohle, zwick. Stuben-, Locomobil- u. Kesselkohle, sowie westph. Schmelz- u. zwick. Stubencoaks, auch böhm. Braunkohle, Presssteine u. Briquettes (sogen. Choccoladenst.) offerirt billigst

Gustav Mann junior, Magdeb.-Leipz. Bahnhof u. grosse Ulrichsstr. 11.

Für Bauten

offerire ich: tannene u. s.icht. Kant-hölzer nach vorgeschriebenen Dimensionen, besäumte Kiefl. s.icht. u. tannene Bretter u. Bohlen 4,4-5,7 m. lg.; Kiefl. Müßbretter und Kiefl. s.icht. u. erlenes Tischlermaterial zu sehr soliden Preisen. [H. 2480.]

J. Odлга, Holzhandlung in Schwientochlowitz D/E.

Ein Defonomie-Volontair u. 2 unverb. Gärtner finden sofort gute Stellung durch **C. E. Hofmann**, Leipzigerstr. 66.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21' sowie **neue Grubenschienen** in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen **Ferdinand Korte in Halle a/S.**

Fussboden-Platten

in Cement und Cajalith, zum Belegen von Kirchen, Bahnhofshallen, Fluren, Verandas, Küchen etc. **Mosaik-Cementplatten**, den Mettacher täuschend ähnlich, **Parquet-Fussboden** liefern zu Fabrikpreisen **Ed. Lincke & Co.**, Magdeb.: Halberstädter Güterbahnhof.



Billige neue Eisenbahn- und Grubenschienen

solider Qualität, erstere, wenn mit Schönheitsfehlern, nicht theurer als gebrauchte Schienen, nebst Zubehör, sowie **Transport- und Förderwagen**, solider Construction, **Achsen**, Prima Coaquillen-Hartguß-**Räder**, **Otto Neitsch**, Süttenrepräsentant, Halle a/S.

Mein gut assortirtes Lager von

Säcken und Planen

jeder Art, sowie vollständig wasserdichte **Diemenplanen** und **Lowry-Decken**, Schlaf- und Pferdedecken halte bei guter Qualität und billigen Preisen **Herrmann Kramer**, großer Berlin 18.

Hensel & Müller

Holzhandlung & Dampfsägewerk in Halle a/S.

empfehlen ihr Lager aller gangbaren Arten **Bau- u. Tischlerhölzer** und liefern auf Bestellung: Geschnittene Kanthölzer nach Dimensionen; gehobelte, gespundete und gefügte Fussbodenbretter, Parkettfussboden, Thüren, Thürbekleidungen, und Futter-, Schlagleisten, Fussleisten, Jalousiestäbe und übernehmen für Lohn den Ausschnitt von Rundhölzern, sowie das Hobeln, Fügen und Spunden von Brettern. [H. 5,402b.]

Einem hochgeehrten auswärtigen resp. reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das hier am Bahnhof gelegene

Hotel Böttcher

übernommen habe. Für gute Küche, Weine etc., sowie für flotte reelle Bedienung werde stets Sorge tragen. (civile Preise.) Neu Stadt a. d. Drla, d. 1. April 1875.

Fritz Heil.

Eltern, Lehrer u. Erzieher werden auf diese reichhaltige und einzig betriebene **Kinderzeitung** illustrierte Zeitung für **KLEINE LEUTE** ganz besonders aufmerksam gemacht. Dieselbe erscheint in 13 Bogen im Quartal und zwar wöchentlich. Jede Nummer ist mit einem bunten Titelbild und vielen Abbildungen geschmückt und enthält eine große Fülle unterhaltenden und belehrenden Textes. Man pränumeriert in allen Buchhandlungen. **Wilhelm Opek in Leipzig**, Pränumerationspreis: pro Quartal 1 Mark 80 Pfg.

Zu An- u. Verkäufen von Wertpapieren, sowie zur Vermittlung aller finanziellen Transactionen an der Berliner Börse halte ich die Dienste meines Hauses bestens empfohlen. **Bedingungen billigt**, gegenseitige Vereinbarung nach Lage der Geschäfte vorbehalten. **Berlin, W. Behrenstrasse 24.** **J. F. A. Zörn**, Bankgeschäft.

Zu vermieten eine Werkstatt mit Wohnung Geiße-strasse 58.

Herrschaftl. Wohnungen vermietet, jezt od. später Karlstraße Nr. 6.

Der **G. A. W. Mayer'sche** weiße Br. Syrup Fabriken in Wien und Breslau 1867 in Paris preisgekrönt, ist stets in Original-Flaschen mit Firma, Staniol-Verpackung und Schutzmarken versehen, nur allein echt zu haben in Halle a/S. bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 30.** Atteste geben zu Hunderten jährlich etc.

Stadt-Theater.

Sonntag den 11. April 13. Vorstellung im Abonnement: **Don Juan**, oder **der steinerne Gast**, große Oper in 2 Acten v. Mozart. Montag den 12. April 14. Vorstellung im Abonnement: **Die Stimme von Portici**, gr. Oper in 5 Acten von Auber.

Auf dem Hopplah

heute Sonntag 2 große Gala-Vorstellungen in der höheren Gymnasial-, Ballets-, Seiltanz-, lebende Bilder und Kaufschulz-Production. Auftreten des weltbekannten Gymnasialers Herrn **Michelis**. Erste Vorstellung zur Bequemlichkeit des Publikums Nachmittags 4 Uhr; 2te Vorstellung Abends 7 Uhr. Achtungsvoll **C. Gutb & C. Michelis.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige. Gestern Abend wurde uns ein kräftiger Junge geboren. Leipzig, d. 8. April 1875. **M. Dreßner u. Frau.**

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlus endete heute nach Jahre langen schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Wilhelmine Grünberg** geborene **Reineke** in ihrem 87. Lebensjahre. Beisetzung bei Alleben, d. 8. April 1875. Die trauernde Familie.

Während des Sommerhalbjahres werden die **Coiffeur-Geschäfte** Endesunterzeichneter an **Sonn- und Festtagen** Nachmittags um **2 Uhr** geschlossen.

Oswald Niedermann.

Albert Wiener.

Gustav Metzner.

Adolph Glatz.

Oscar Ballin.

Carl Kassler.

Carl Dettenborn's Möbel-Fabrik und Magazine,

die grössten der Provinz,

Etablirt 1835.

Halle a. d. S.

Etablirt 1835.

entsprechen den höchsten Anforderungen, vereinigen niedrigste Preise mit garantirter Qualität. Der Verkauf auf Theilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.

Eigenes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt gekaufte Artikel und wird auch zu Umzügen empfohlen.

Magazine: Große Märkerstraße 24 und Fabrik: Rathhausgasse 7.
Kuhgasse 1

Einen großen Posten, 5 Ell. langer

Englischer Tüll-Gardinen

à Fenster 2 1/2 Thlr.

empfiehlt, sowie massenhafte Gardinen-Rester, bunt und weiss, von 5—15 Ellen, unterm Preis

Gr. Steinstr. 73.

Robert Cohn.

Oberhemden

halte ich in nur guten Stoffen und solider Arbeit, in weiß u. bunt, vorrätzig.

Auf Bestellung liefere ich das gediegenderste und vorzüglich sitzende Oberhemde in wenigen Tagen.

Gr. Steinstr. 73.

Robert Cohn.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin, Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Cheques- und Depositen-Verkehr.

Einzahlungen verzinst bis auf Weiteres:

bei Vista-Anweisungen	2 0/0	Sinsen per annum, frei von allen Spesen
" vierzehntägiger Kündigung	3 0/0	
" sechswöchentlicher do.	3 1/2 0/0	
" dreimonatlicher do.	4 0/0	
" sechsmonatlicher do.	4 1/2 0/0	

Halle a/S, im April 1875.

Ernst Haassengier,
Bank- und Wechselgeschäft.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet per 1. Juli d. J. sofort in meinem Bank- und Wechselgeschäft Placement als Lehrling.

Ernst Haassengier.

Die Lithogr. Anstalt und Steindruckerei von **Theodor Rohde**, große Märkerstraße 21, empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen bei eleganter Ausführung und billigster Preisstellung.



Die Natur

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniss und Naturanschauung für Leser aller Stände.

(Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.)

Herausgegeben von Dr. Otto Me und Dr. Karl Müller von Halle.
Neue Folge. (Vierundzwanzigster Jahrgang d. Zeitung.)

Jede Woche erscheint eine Nummer in groß Quarto, Abonnementspreis pro Quartal nur 1 Thlr. oder 3 Mark. Bestellungen auf die Natur nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

G. Schwetschke'scher Verlag, Halle a/S.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Bauernverein des Saalkreises.
Der Kartoffelkäfer.

Die großen Verheerungen, welche der Kartoffelkäfer auf den Kartoffelfeldern der Vereinigten Staaten Nordamerika's seit 1859 in stets wachsendem Umfange angerichtet hat, war dem K. Preuss. Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Veranlassung, eine Untersuchung an Ort und Stelle anzuordnen und die Ergebnisse derselben für den Landwirth in verständlicher Sprache bekannt zu machen. Dies ist in der uns vom Generalsekretariat des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen übersandten Broschüre „Der Kartoffelkäfer, *Chrysomela (Doryphora) decemlineata*“ geschehen. Die kleine Schrift ist bei E. Schotte u. Voigt in Berlin 1875 erschienen und durch eine Tafel in Farbendruck und einer Karte über die Verbreitung des Käfers in den Vereinigten Staaten Nordamerika's erläutert. Dem Generalsekretariat danken wir für die gefällige Mittheilung um so verbindlicher, als wir aus der Broschüre erkennen, welche große Gefahr der deutschen Landwirtschaft und der deutschen Nahrung droht. Die außerordentliche Vermehrung dieses Ungezieters — von 100 Paaren entstehen in einem einzigen Sommer Milliarden von unersättlichen Fressern — die Leichtfertigkeit der Verbreitung über Flüsse, breite Ströme und Seen, sogar über das Meer — die in wenigen Jahren erfolgte Ausbreitung über eine Fläche von 40 bis 50,000 □ Meilen — die totale Verwüstung der von ihnen angefallenen Felder — alles dies zeigt, wie unablässig notwendig es ist, daß sich unsere Landwirthe in ihrem eigenen Interesse genau unterrichten, damit sich der Kartoffelkäfer nicht mit der Keblaus und anderen schädlichen Gewürm, wie den „Schwarzen“ verbindet, um den Deutschen Bestand zu gefährden.

Wir legen die Broschüre für jeden Landwirth zur Benutzung bei unserem mitunterzeichneten Sekretär Dr. Schabeberg nieder, ratben aber den Landwirthen, lieber einige Reichspennige für eigene Anschaffung derselben nicht anzusehen.

Halle, den 7. April 1875.

Die Direction:
W. Reinede. A. Gneiss. Fr. Riebschmann.
Dr. Schabeberg.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 9. April. Weizen 177-192 M. Roggen 155-168 M. Gerste 165-192 M. Hafer 180-195 M. pr. 1000 Kilo. Magdeburger Börse. d. 9. April. — Karthoffelspiritus, pr. 100,00 Literproc., loco ohne Faß 59, 50, 10 M. Berlin, den 9. April. Weizen: Termine neuerdings höher bezahlt, schließen ruhiger, gef. 24,000 Ctr., Kündigungspreis 183 1/2 M. loco 162-198 M. pr. 1000 Kilogr nach Qualität bez., abgelaufene Anmeldungen — Km. bez., pr. diesen Monat — Km. bez., April/Mai 182 1/2-184-183 1/2 Km. bez., März/Juni 186-185 1/2 Km. bez., Juni/Juli 188-189-188 M. bez., Juli/Aug. 190-191-190 M. bez. — Roggen loco schwach offerirt, holte eher bessere Preise. Termine festere ihre gestrigen schon angenehme steigende Tendenz heute fort und unterstützt durch vielseitige Deckungskaufe, erfuhr besonders nahe Sicht eine Preisbesserung von reichlich 1 Mark, gef. 200, Ctr., Kündigungspreis — Km. loco 140-160 Km. nach Qualität gefordert, russ 144-151 M. bez., inländ. 150-159 1/2 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. April/Mai 150-151-150 1/2 Km. bez., Mai/Juni 149-150-149 1/2 Km. bez., Juni/Juli 148 1/2-149-148 M. bez., Juli/Aug. 148 1/2 M. bez. — Gerste, große und kleine, 129-177 Km. bez., pr. 1000 Kilogr. bez. — Hafer loco gedrückt, Termine fest und höher bezahlt, gef. 180, Ctr., Kündigungspreis — Km. loco 157-190 M. bez., pr. 1000 Kilogr. bez., ost u. westpreuss. 166-184 Km. bez., pommerseh. u. mecklenb. 183-188 Km. ab Bahn bez., pr. diesen Monat u. April/Mai 178 1/2 Km. bez., Mai/Juni 170 Km. bez., Juni/Juli 168 1/2-168 M. bez. — Erbfein, Kochwaare 183-234 Km. bez., Futterwaare 167-172 Km. bez. — Weizen fauten: Winterweizen — bez., voh. — bez., Wintererbsen — bez., voh. — bez. — Weizen ging zu etwas besseren Preisen mäßig um, gef. 200, Ctr., Kündigungspreis — Km. loco 57-6 Km. bez., loco 57-6 Km. bez., Sept. Oct. 59-58 1/2 Km. bez. — Feindl loco 60 Km. bez. — Spiritus bei beschränktem Handel fest und etwas höher, gef. 40,000 Liter, Kündigungspreis 58,90 Km. bez. loco ohne Faß 56 1/2 Km. bez., loco mit Faß — Km. bez., pr. diesen Monat u. April/Mai 58, — 9-7 M. bez., Mai/Juni 58,6-9-6 Km. bez., Juni/Juli 59,1-3-1 Km. bez., Juli/Aug. 60,1-3-1 Km. bez., Aug./Sept. 60,5 Km. bez.

Breslau, d. 9. April. Spiritus pr. 100 Liter à 100 Pct. pr. April/Mai 56,20 bez., Juni/Juli 56,00 bez., Aug./Sept. — bez. Weizen pr. April/Mai 173,00 bez., Roggen pr. April/Mai 142,00 bez., Mai/Juni 142,00 bez., Juni/Juli 14,50 bez. Rüböl pr. April/Mai 32,50 bez., Mai/Juni 33,50 bez., Sept./Oct. 56,50 bez.

Stettin, d. 9. April. Weizen pr. April/Mai 188,50 bez., Mai/Juni 188, 50 bez., Roggen pr. April/Mai 148,50 bez., Mai/Juni 147,00 bez. Rüböl 100 Kilogr. pr. April/Mai 52,00 bez., Sept. Oct. 56,50 bez. Spiritus loco 56,50 bez., pr. April/Mai 59,50 bez., Juni/Juli 59,00 bez.

Hamburg, d. 9. April. Weizen loco still, auf Termine fest. Roggen loco still, auf Termine fest. Weizen pr. 129 Pct. pr. April 1000 Kilo netto 190 Br., 188 G., April/Mai 188 Br., 187 G., Mai/Juni 189 1/2 Br., 188 1/2 G., Juni/Juli 190 1/2 Br., 189 1/2 G., Juli/Aug. 191 Br., 190 G., Sept. Oct. 192 Br., 191 G. Roggen pr. April 1000 Kilo netto 157 Br., 155 G., April/Mai 154 Br., 153 G., Mai/Juni 152 Br., 151 G., Juni/Juli 149 Br., 148 G., Juli/Aug. 149 Br., 148 G., Sept. Oct. 149 Br., 148 G. Hafer gefragt. Spiritus ruhig. Rüböl behauptet, loco 77, pr. Mai 56 1/2, Oct. pr. 200 Pct. 59. — Gerste ruhig. pr. April u. Mai/Juni 44, Juni/Juli 44 1/2, Juli/Aug. pr. 100 Liter 100 % 45 1/2.

Amsterd., d. 9. April. Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr. Mai 261, Novbr. 275. Roggen loco unverändert, auf Termine höher, pr. Mai 180, Oct. 178. Raps pr. Frühj. 362, Herbst 372 fl. Rüböl loco 33 1/2, pr. Mai 33 1/2, Herbst 37 1/2. — Wetter: Veränderlich.

London, d. 9. April. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21,200, Gerste 64, Hafer 13,900 Quarters. Weizen und Mehl fest, aber ruhig, Hafer, Maltgerste und Mais eher theurer. — Wetter: Starker Regen.

New-York, d. 9. April. Baumwolle (Anfangsbericht.) Mathematischer Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Lagerimport 14,000 Ballen, davon 4,000 Ballen amerikanische, 8000 Ballen ostindische.

Liverpool, d. 9. April. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12,900 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Unverändert. America. Veräufungen unbelobt, theilweis 1/4 billiger. Middl. Orleans 3 1/2, middl. amerik. S, fair Dhollerab 5 1/2, middl. fair Dollereas 4 1/2, good middl. Dhollerab 4 1/2, middl. Dhollerab 4 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broach 5 1/2, new fair Comra 5 1/2, good fair Comra 5 1/2, fair Madras 5, fair Penam 8 1/2, fair Sumera 6 1/2, fair Cevein 8 1/2.

Petroleum. (Berlin, d. 9. April.) Nr. 100 Kilo loco 28 M., pr. April/Mai 26 1/2 M., pr. Sept./Oct. 26,2-3 M. — Hamburger Gas, Standard white loco 12,50 M., 12 1/4 Gd., pr. April 12,40 Gd., pr. Aug./Dec. 12,30 Gd. — Bremen (Schlußbericht): Standard white loco 11 M. 8 Pf. Schwach. — Antwerpen: Raff. Type weiß, loco 29 1/2 Gd., 30 Pf., pr. April 29 1/2 Gd., 29 1/2 Pf., pr. Mai 29 Gd. u. Pf., pr. Sept. 31 Pf., pr. Sept./Dec. 3 1/2 Pf. Rüböl. — New-York (d. 8. April): Petroleum in New-York 13 1/2, do. in Philadelphia 14. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 86 G. Goldagio 14 1/2.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 9. April. Die Fonds- und Aktienbörsen wies heute in Stimmung und Haltung ein ziemlich unverändertes Aussehen auf; die Speculation tritt aus ihrer Neugiertheit nach keiner Richtung heraus und zeigt keine Neigung, sich auf größere Engagments einzulassen. Es entwirrt hieraus ein Lufstoß, der die Börsenführer, die, wie sie einziger die Umrisse nicht über sehr enge Grenzen heraus wachen u. auch erst jetzt eine ersichtliche Tendenz nicht zum Durchbruch kommen läßt, so daß die Courseveränderungen eigentlich kein störes blieben und mehr zufällig oder im Anblich auf die ausmätigen Notierungen entfielen. Auch im Uebrigen blieb der Verkehr u. f. f. sehr beschränkt und erwas fast nur für lässlich Anlagepapieren einige Bedeutung. Daß j. herrschte auf dem Anstaltsmarkt eine im Besonderen feste Tendenz, die. eher lebhafteren Nachfrage, entsprach. — Die Cassawerte der übrigen Geschäftszweige zeigten vielfach kein mehr feste Tendenz und blieben in sich in ihrer Bewertung hinter dem gestrigen Niveau etwas zurück. — Der Geldmarkt hat keine wesentliche Veränderungen; im Privatverkehr herrscht seit das Disco zu auf 2 1/2 u. 3 % für fünf Briefe. — Von den Oesterreichischen speculationen Hauptwerten traten Lombarden und Franzosen in verhältnismäßig lebhaften Verke zu schwächeren Notierungen, Creditactien waren gleichfalls matter, aber nicht unbelobt. — Die fremden Fonds und Renten hatten zu ziemlich bedeutenden Coursetw. mäße Umrisse für sich; Italien waren jedoch auch Gallener und Russ. Efficien mußten etwas nachgeben, während Oesterreichische Renten und Ruffische Pfundactien fest waren. — Deutsche und Preussische Staatsfonds, sowie landwirthschaftliche Pfand- und Rentenbriefe gingen in recht fester Haltung theilweis lebhafter um. — Priorid. an waren fest und ruhig; von Preussischen wurden 5proc. ratte bevorzugt; Reichthunders Wechsler Prioritäten waren höher und gefragt. — Bankactien waren behauptet und still, Disconto Commandit. Actiellen waren matter, aber lebhafter u. nie auch Colbarger Creditbank, Preussische Bodencreditanstalt. — Industriepapieren waren wenig verändert und ruhig, Montanwerte wie besonders Laurabhütte matter, Dortmund Union geschäftslos.

Leipziger Börse vom 9. April. Königl. sächs. Staatsanleihe von 1866 u. 1000 u. 500 u. 3 % 93,75 G., do. kleinere 3 % 94,75 G., do. v. 1855 von 500 u. 3 % 87,30 G., do. v. 1847 v. 500 u. 4 % 99,20 G., do. v. 1852-1868 v. 500 u. 4 % 99,20 G., do. v. 1869 v. 500 u. 4 % 99,20 G., do. v. 1889 v. 100 u. 4 % 99,20 G., do. v. 1889 v. 500 u. 5 % 104,25 G., do. v. 1870 v. 100 u. 5 % 104,25 G., do. v. 500 u. 5 % 104,25 G., do. v. 100 u. 5 % 104,25 G., do. v. 100 u. 5 % 91 G., do. v. 100 u. 5 % 91 G.

Berliner Börse vom 9. April.

Preuss. Fonds.	Zf.	Sch.	
Consolidirte Anleihe	4 1/2	105,60 Bz.	
Staatsanleihe	4	99,00 Bz.	
Staatspandbriefe	3 1/2	91,00 Bz.	
Preuss. Anl. v. 1855	3 1/2	138,40 Bz.	
Preuss. Pr. Anl. v. 40 %		238,00 Bz.	

Sächsische	Zf.	Sch.
Sächsische	3 1/2	85,50 G
do.	3	85,50 G
do.	4	—
do.	4	—
Westpreuss. ritterlich	3 1/2	86,50 ctw. Bz.
do.	4	97,50 G.
do.	II. Cur.	135,10 G.
do.	III. Cur.	94,30 G.
do.	IV. Cur.	102,00 G.

Pfandbriefe.	Zf.	Sch.
Kur u. Neumärkische	4	96,50 G
Spreussische	3 1/2	87,00 G.
do.	4	96,60 G.
do.	4 1/2	102,40 Bz.
Vommersche	3 1/2	87,10 Bz.
do.	4	95,75 Bz.
do.	4 1/2	102,00 Bz.
Posenische, neue	4	94,90 G.

Gold, Silber- und Papiergeld.		Sch.
Louis'd'or	—	4,195 G.
Souveräns	—	99,93 G.
Russische Pr.	—	167,34 Bz.
Imperial	—	167,29 G.
Imperial pr. Pfund	—	1402,50 G.

Wechselcours vom 9. April

Berliner Bankdisconto		
Amsterd.	100 fl.	8 Tage —
London	1 Pf. Sterling	8 Tage —
Paris	100 fr.	8 Tage —
Wien, österr. Währung	100 fl.	8 Tage 183,85 Bz.
Augsburg, südd. Währ.	100 fl.	2 Monat —
Petersburg	100 R. Rubel	3 Wochen 281,85 Bz.
Warschau	100 R. Rubel	8 Tage 282,20 Bz.

Deutsche Fonds.	Zf.	Sch.
Bad. Pr. Anl. 67.	4	120,20 Bz. G.
do. 35 fl. Obl.	—	123,50 Bz.
Baier. Präm. Anl.	4	121,00 Bz.
Braunschw. Pr. Anl.	—	75,50 Bz.
Drussau St. Pr. Anl.	3 1/2	122,00 G.
Westl. Eisen. Obl.	3 1/2	88,25 Bz.
Weininger 7 fl. Loose	—	120,10 Bz. G.

Ausländische Fonds.	Zf.	Sch.
Americaner rück. 82	6	98,80 G. 99,10 G.
Deffler. Pap. Anl.	—	165,40 Bz. 30 Bz.
do. Silberrente	—	169,70 Bz.

Def. Credit.		
do. Lott. Anl. 60	—	5120,00 Bz.
do. do. 64	—	311,10 Bz. G.
franz. Anleihe 71,72	—	5104,00 G.
italienische Rente	—	571,90 Bz.
do. Taback. Obl.	—	6100,40 Bz.
do. Tab. Reg. Anl. 6	—	—
Rumänier	—	8106,50 Bz.
Russ. Pr. Anl. 61	—	5174,00 G.
do. do. 66	—	5174,00 G.
do. Bodencred.	—	592,39 Bz.
do. Nicolai-Obl.	—	187,00 G.
Zürliche Anleihe 65	—	543,70 Bz. G.

Hypotheken-Certifikate.	
Anh. Landes-Hyp. Pfdb.	103 B
Hypothek. Certif. (Haber)	100,75 B.
Anf. Pf. d. Weg. Hyp. Pfdb.	103 B
Ul. d. V. (Jachm. II. v. 11)	101 B. C
do. do. III.	99,90 B.
Hyp. Schiffs. (Jachm.)	101,50 B.
Nordb. Grund-cred. Pfdb.	100,00 B.
Bonn. Pr. Hyp. Briefe	100,30 B.
Pdb. Pfdb. d. C. B. C. A. C.	103 B.
anf. do. do. 1872/73	100,75 B.
do. do. rick. 1110	101 B.
do. do. do.	103,90 B.
Gothaer Grundcred. Pfdb.	103,75 B.
Krupp. Part. Obl. rd. 110	103,75 B.
Decker. Bodencred. Pfdb.	103 B.
Sidd. Bod. Cred. Pfdb.	103 B.
do. do. do.	99,70 B.
Ruff. Extr. Bod. Cr. Pfdb.	

Bank-Papiere	
Aachener Discont.	97,00 B.
Amssterdamer Bank	89,25 B.
Bank f. Mittel u. Westl.	70,25 B. C
Bergisch-Mark. Bank	89,75 B.
Berlina Bank	89,75 B.
do. Bankverein	89,80 B.
do. Handelsgesellschaft	86,25 B.
do. Wasserbif.	102,90 B.
Braunschweig. Bank	89,75 B.
do. Creditbank	89,75 B.
Breslauer Discontobank	87,25 B.
Centralbank für Bauteil	76,50 B.
Lebuziger Creditbank	14,75 B. C
Darmstädter Bank	104,70 B.
do. Zettelbank	87,50 B.
Dessauer Creditbank. neu	116,00 B. B.
do. Landesbank.	116,25 B. C
Deutsche Bank	120,25 B. C
do. Genossensch.	72,60 B. C
do. Anstaltbank	177,00 B.
Discont. Command	102,40 B.
Grazer Bank	83,25 B. C
Mercederbank. Schiffe	98,50 B.
Hamburger Bankverein	103,00 B. B.
Hannoversche Bank	123,00 B.
Hyp. B. (Haber)	141,00 B. C
Leipziger Creditbank	92,20 B.
do. Vereinbank	76,50 B. B.
Magdeburger Bankverein	92,75 B. B.
Meininger Creditbank	148,00 B.
Nordb. Grundcred.	105,10 B. C
Decker. Creditbank	133,00-74-43 B.
Preussische Bank	108,50 B. C
do. Boden-Creditbank	121,00 B.
do. Centr. Bod. Cr. Bank	80,30 B.
Pr.-Discont. Ges.	129,90 B.
Sächsische Bank	90,00 B.
do. Credit anst.	105,00 B.
Schlesische Bankverein.	92,90 B. C
Südwestliche Bank	90,20 B.
Teinische Bank	

Industrie-Papiere	
Berliner	
Deutsche Bauagellschaft	50,20 B.
do. Eisenbahn-Bau-Ges.	29,10 B. C
Braunerb. Noabitt. Abrens.	60,30 B.
Hdm. Braubaus. Actien	189,00 B. C
Berliner Hochbrauerei	58,50 B. C
Brauerel. Friedrichsbahn.	99,50 B.
Brauerel. Kbnigsbader	42,50 B. C
Brauerel. Actien. Dvobl.	92,00 B. C
Brauerel. Actien. Charlw.	86,50 B. C
Ehem. Fabrik Leopoldshall	29,75 B. C
Stahlfabrik Chem. Fabrik	16,25 B.
Elf. Gas. u. Wasser. Anst.	19,90 B.
Eisenbahnbedarf. Actien	14,00 B. C
Kreislocher. Zuckerfabrik	41,00 B. C
Wasch. Fabrik Schwartk.	135,00 B. B.
do. Caelis.	28,00 B.
do. Freund.	55,00 B. B.
do. Wbbliert.	40,50 B. C
Mendener Zuckerfabrik	16,50 B.
Berliner Omnibus-Ges.	107,00 B. C
Anderer	
Anhalt. Masch. Ges.	54,00 B. C
Chemnitzer Masch. Fabrik	2,25 B.
do. Werkzeug. Masch. B.	60,00 B. C
Eröllwiger Papierfabrik.	30,00 B.
Dessauer Gas.	133,00 B.
Hauslager Zuckerfabrik	48,00 B.
Belliger Eisenbahnbedarf.	41,25 B.
Hallerische Maschinenfabrik	66,50 B. C
Hamburger Wagengbau	21,40 B.
Hannov. Masch. Anstalt.	41,30 B.
Harfort Brudenbau.	31,00 B.
Heinrichshall chem. Fabrik	87,00 B.
Magdeburger Gas-Ges.	74,00 B. B.
do. Baubank.	83,00 B. B.
do. Erpitsfabrik.	31,00 B.
Nordhäuser Zigarettenfabrik	86,00 B.
Berchles. Elf. B.	46,25 B. C
Preussische Eisenhütte	14,75 B.
Zeller Maschinenfabrik.	65,00 B.
Bergwerks- und	
Hütten-Gesellschaften.	
Aach. Hingener	114,25 B.
Krenberg. Bergbau.	281,00 B.
Bergisch-Mark. Bergau.	49,00 B.
Bschum. Bergau A.	206,00ctm. B. B.
do. do. B.	200,00ctm. B. B.
do. Cassfabrik	78,00 B.

	103 B
100,75 B.	103 B
101 B. C	99,90 B.
101,50 B.	101,50 B.
100,00 B.	100,30 B.
103 B.	
100,75 B. B	
101 B.	
103,90 B.	
103,75 B.	
103,75 B.	
103 B.	
99,70 B.	

74. 3f.	4	97,00 B.
4	89,25 B.	
4	70,25 B. C	
4	89,75 B.	
fr	89,75 B.	
4	89,80 B.	
1/2	86,25 B.	
4	102,90 B.	
4	89,75 B.	
4	89,75 B.	
2 1/2	87,25 B.	
4	76,50 B.	
10	14,75 B. C	
4	104,70 B.	
4	87,50 B.	
10 1/2	116,00 B. B.	
4	116,25 B. C	
3	120,25 B. C	
14	177,00 B.	
8 1/2	102,40 B.	
0	83,25 B. C	
7 1/2	98,50 B.	
17 1/2	103,00 B. B.	
10	123,00 B.	
17 1/2	141,00 B. C	
8 1/2	92,20 B.	
4 1/2	76,50 B. B.	
0	92,75 B. B.	
10 1/2	148,00 B.	
7 1/2	105,10 B. C	
10 1/2	133,00-74-43 B.	
20	108,50 B. C	
4 1/2	121,00 B.	
9 1/2	80,30 B.	
0	129,90 B.	
12	90,00 B.	
0	105,00 B.	
8	92,90 B. C	
4	90,20 B.	

50,20 B.	29,10 B. C	60,30 B.	189,00 B. C	58,50 B. C	99,50 B.	42,50 B. C	92,00 B. C	86,50 B. C	29,75 B. C	16,25 B.	19,90 B.	14,00 B. C	41,00 B. C	135,00 B. B.	28,00 B.	55,00 B. B.	40,50 B. C	16,50 B.	107,00 B. C	54,00 B. C	2,25 B.	60,00 B. C	30,00 B.	133,00 B.	48,00 B.	41,25 B.	66,50 B. C	21,40 B.	41,30 B.	31,00 B.	87,00 B.	74,00 B. B.	83,00 B. B.	31,00 B.	86,00 B.	46,25 B. C	14,75 B.	65,00 B.	114,25 B.	281,00 B.	49,00 B.	206,00ctm. B. B.	200,00ctm. B. B.	78,00 B.
----------	------------	----------	-------------	------------	----------	------------	------------	------------	------------	----------	----------	------------	------------	--------------	----------	-------------	------------	----------	-------------	------------	---------	------------	----------	-----------	----------	----------	------------	----------	----------	----------	----------	-------------	-------------	----------	----------	------------	----------	----------	-----------	-----------	----------	------------------	------------------	----------

18	4	82,25 B.
2	4	185,00 B.
6	4	52,50 B. C
12	4	61,00 B.
4	4	29,00 B.
0	4	3,20 B.
0	4	2,25 B.
0	4	27,50 B.
0	4	115,10 B.
23	4	113,70 B.
15	4	107,70 B.
40	4	68,50 B. C
17 1/2	4	69,75 B. C
4	4	47,90 B.
4	4	114,50 B.
20	4	38,00 B. C
2	4	38,50 B.
10	4	59,00 B. B
10	4	142,50 B.
17 1/2	4	61,00 B. C
6	4	185,75 B.
12	4	59,50 B.
2	4	59,06 B.
8	4	98,00 B.
6 1/2	4	89,00 B.
25	4	92,50 B.
7 1/2	4	94,00 B. B
8 1/2	4	98,00ctm. B. B
8	4	5,00 B.
0	4	32,75 B.
18	4	60,00 B.
6	6	60,00 B.

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.		
Aachener Maschinen	11 1/4 4	30,25ctm. B. C
Altona-Kleiner	4	112,10 B. C
Bergisch-Märkische	16	88,50ctm. 90 B. C
Berlin-Anhalt	3	120,00ctm. B. B
Berlin-Berlin	10	65,00 B. B
Berlin-Hamburg	4	183,90 B. C
Berlin-Nordb. Magdeb.	10 1/2	79,10 B. C
Berlin-Stettin	8	137,25 B. C
Breslauer-Schm. Freib.	8	83,00ctm. B. B
Elb. Mindener	0	116,50ctm. 90 B. C
Halle-Corau-Subense	0	23,80 B.
Hannover-Altenbeken	0	29,90 B.
Märkisch-Posener	8	27,25 B.
Magdeburg-Halberstadt	14	81,00ctm. B. C
Magdeburg-Leipzig	4	219,75 B.
do. gar. Lit. B.	4	93,20 B. B
Niederschles. Markt. gar.	4	98,40 B.
Nordhaufener-Erfurt. gar.	4	140,00ctm. B. B
Obereschlesische A. u. C.	13 1/2	148,75 B. C
do. B. gar.	13 1/2	135,50 B. C
Preussische Sdbahn	6 1/2	43,30 B.
Rechte Oderferbahn	9	119,50 B. B
Rheinische	9	99,75 B. B
do. B. gar.	4	93,00 B. C
Rhein-Nabe	4 1/2	24,20 B. C
Stargard-Posen gar.	5 1/2	101,00 B.
Saalbahn	5	42,60 B. C
Saalfeldbahn	7 1/2	117,00 B. C #103,90
Zähringer A.	4	90,20 B.
do. B. gar.	4 1/2	101,00 B.
do. C. gar.	4 1/2	101,00 B.

Berlin-Oberlesig. St.-Pr.	5	97,40 B.
Halle-Corau-Suben	0	34,50 B. C
Hannover-Altenbeken	0	34,90 B. C
Märkisch-Posener	0	55,50 B. C
Magdeburg-Halberstadt B.	3 1/2	68,50 B. C
do.	3 1/2	96,80 B. C
Nordhaufener-Erfurt.	0	37,00 B. B
Oberesch. Sdbahn	0	78,70 B. C
Rechte Oderferbahn.	8 1/2	113,25 B.

Amsterdam-Rotterdam	9 1/2	4	104,60 B.
Auffg. Zerliss.	11	4	119,00 B.
Baltische gar.	3	3	56,40 B.
Böhm. Westb. 5% gar.	5	5	89,50 B.
Elisabeth-Westb. gar.	5	5	86,75 B.
Galizische Carl-Ldw. Bahn	9	1/2	107,50ctm. 107 B.
Leipzig-Limb. B.	0	4	13,00 B.
Wais-Ludwigsdafen	9	4	114,25 B.
Deutser. Franz. Staatsbahn	10	4	
do. Nordwestb. B.	5	5	284,50 B.
do. B.	5	5	131,90 B.
Reichenb. Verb. 4 1/2 gar.	4 1/2	4 1/2	67,90 B.
Ruff. Staatsb. 5% gar.	3	1/2	111,10, 60,80 B.
Sdbf. (Lomb.)	3	4	
Lernau-Prager	4	4	64,75 B.
Warschau-Wien	11	4	257,00ctm. B.

18	4	82,25 B.
2	4	185,00 B.
6	4	52,50 B. C
12	4	61,00 B.
4	4	29,00 B.
0	4	3,20 B.
0	4	2,25 B.
0	4	27,50 B.
0	4	115,10 B.
23	4	113,70 B.
15	4	107,70 B.
40	4	68,50 B. C
17 1/2	4	69,75 B. C
4	4	47,90 B.
4	4	114,50 B.
20	4	38,00 B. C
2	4	38,50 B.
10	4	59,00 B. B
10	4	142,50 B.
17 1/2	4	61,00 B. C
6	4	185,75 B.
12	4	59,50 B.
2	4	59,06 B.
8	4	98,00 B.
6 1/2	4	89,00 B.
25	4	92,50 B.
7 1/2	4	94,00 B. B
8 1/2	4	98,00ctm. B. B
8	4	5,00 B.
0	4	32,75 B.
18	4	60,00 B.
6	6	60,00 B.

103,25 B.	
	103,25 B.
	92,70 B. C
	99,00 B. B
	101,00 B.
	97,75 B.
	108,00 B. C
	92,70 B.
	97,70 B.
	101,70 B. B
	104,00 B.
	92,00 B.
	130,50 B.
	92,70 B.
	86,20 B. B
	102,50 B.
	99,50 B.
	98,70 B.
	98,25 B.
	72,25 B.
	101,00 B.
	97,00 B.
	94,60 B.
	97,00 B.
	93,50 B.
	93,50 B.
	3,00 B.
	100,50 B.
	99,30 B. B
	101,40 B. B
	104,00 B. B
	93,25 B.
	103,80 B.
	92,90 B.
	100,00 B.
	103,50 B.
	99,75 B.
	99,75 B.
	102,50 B.
	93,50 B.
	100,55 B.
	93,40 B.
	—
	61,25 B.
	74,00 B.
	59,50 B. C
	35,10 B.
	93,75 B. C
	92,10 B.
	91,30 B.
	90,75 B.
	77,00 B. B
	71,00 B. C
	86,70 B. C
	63,10 B.
	72,40 B.
	78,30 B.
	71,80 B.
	32,50ctm. B. C
	318,10 B.
	98,40 B.
	89,10 B. B
	72,20 B.
	87,00 B.
	84,20 B. C
	82,30 B. C
	257,50 B. B
	258,10 B. C
	88,40 B. C
	99,75 B.
	100,10 B. C
	100,10 B. C
	99,90 B.
	101,10 B.
	100,70 B.
	101,12 B.
	101,90 B.
	101,00 B.
	92,50 B. B
	85,80 B.
	101,10 B. C
	100,25 B. B
	94,80 B.
	99,75 B.
	100,10 B.
	99,90 B.
	35,00 B. C

103,25 B.	
	103,25 B.
	92,70 B. C
	99,00 B. B
	101,00 B.
	97,75 B.
	108,00 B. C
	92,70 B.
	97,70 B.
	101,70 B. B
	104,00 B.
	92,00 B.
	130,50 B.
	92,70 B.
	86,20 B. B
	102,50 B.
	99,50 B.
	98,70 B.
	98,25 B.
	72,25 B.
	101,00 B.
	97,00 B.
	94,60 B.
	97,00 B.
	93,50 B.
	93,50 B.
	3,00 B.
	100,50 B.
	99,30 B. B
	101,40 B. B
	104,00 B. B
	93,25 B.
	103,80 B.
	92,90 B.
	100,00 B.
	103,50 B.
	99,75 B.
	99,75 B.
	102,50 B.
	93,50 B.
	100,55 B.
	93,40 B.
	—
	61,25 B.
	74,00 B.
	59,50 B. C
	35,10 B.
	93,75 B. C
	92,10 B.
	91,30 B.
	90,75 B.
	77,00 B. B
	71,00

Zur Lage.

In Form einer Antwort auf die aufregende Frage: „Ist der Krieg in Sicht?“ bringt die „Post“ den folgenden Artikel, der wohl schwerlich nur als eine politische Tagesstudie der Redaktion anzusehen ist:
Seit einigen Wochen hat sich der politische Horizont mit dunklem Gemüth bezaugelt. Zuerst kamen die harten Verordnungen für französische Rechnung, welche die deutsche Regierung ein Ausfuhrverbot entgegenzusetzen mußte. Dann wurde man aufmerksam auf die harte Vernehmung der Kadres des französischen Heeres, welche die Nationalversammlung zu Versailles, wie absichtlich verlegt zwischen die Verhandlungen zur Begründung der neuen Verfassung, beschloß. Endlich kamen die französischen Commentare zu der Reise des Kaisers von Oesterreich nach Venedig, der unvortheilhafte Jubel, dem sich die französische Presse bei diesem Anlaß hingab. Alle diese Momente hat nun ein Brief aus Wien, welchen die „Köln. Ztg.“ am 5. April an der Spitze ihres Blattes veröffentlichte, zu einem Gesamtbild der jetzigen Sachlage zusammengefaßt und ergänzt, das in sehr eifriger Sprache gehalten ist.

Danach unterliegt es keinem Zweifel, daß die französische Heeresorganisation ein Werk ad hoc, das heißt für einen baldigen Krieg ist, keineswegs aber eine auf die Dauer berechnete, auf die Dauer etwählige Reform. Die Coalition der Demokratischen und Republikaner, deren Werk die französische Februarverfassung ist, hat nach demselben Gemälde zum trait d'union die unmittelbare Vorbereitung des Revanchekrieges. Was Oesterreich betrifft, so sieht Graf Andrassy zwar unerwarteterlich auf Seiten der deutschen Allianz; aber eine mächtige Partei im Heere und am Hofe, vor Allem in der hohen Gesellschaft, arbeitet gleichzeitig an einem Revanchebündnis mit Frankreich und an einem Erlas der jetzigen qualitativen Verfassung. Sei es durch einen aristokratisch-hierarchischen Feudalismus, sei es durch eine hieftig-aristokratisch-hierarchische Centralisation. Die Coalition der Demokratischen und Republikaner, deren Werk die französische Februarverfassung ist, hat nach demselben Gemälde zum trait d'union die unmittelbare Vorbereitung des Revanchekrieges. Was Oesterreich betrifft, so sieht Graf Andrassy zwar unerwarteterlich auf Seiten der deutschen Allianz; aber eine mächtige Partei im Heere und am Hofe, vor Allem in der hohen Gesellschaft, arbeitet gleichzeitig an einem Revanchebündnis mit Frankreich und an einem Erlas der jetzigen qualitativen Verfassung. Sei es durch einen aristokratisch-hierarchischen Feudalismus, sei es durch eine hieftig-aristokratisch-hierarchische Centralisation.

So das Gemälde in der Köln. Ztg. Wir sind weit entfernt, die Nichtthatigkeit desselben im Ganzen in Abrede zu stellen. Wir vermögen dasselbe durch Säue zu ergänzen, die wir unserer eigenen Beobachtung entnehmen, während wir andere Säue allerdings für irrig halten. Wir halten für sehr wahrscheinlich, daß der bekannte Brief des Grafen von Chambord vom 27. October 1873, welcher die zur Ausrückung des legitimen Thrones bereite Majorität von Versailles zerlegte, wesentlich mit eingeegeben war durch den Gedanken, daß die Annahme dieses Thrones der augenblickliche Krieg sei. Wir halten für sehr wahrscheinlich, daß Mac Mahons bald darauf ausgesprochene Forderung, seiner Wahrscheinlichkeit eine bestimmte Dauer zu verleihen, deren Umfassung der Marischall Anfangs aus zehn Jahre bemessen wollte, vor Allem dem Wunsch Mac Mahons entsprang, den Revanchekrieg als Staatsüberbaue zu erleben und zu leiten. Wir halten sogar für wahrscheinlich, daß in den einflussreichen Kreisen der französischen Armee der Gedanke vorherrschend ist, daß eine Krone auf dem Schlagsfeld erworben werden müsse, oder doch am besten von einer siegreichen Armee vergeben werden könne.

Warum wir dagegen nicht glauben, ist, daß die unmittelbare Vorbereitung auf den Revanchekrieg das Motiv zum Bündnis der Republikaner und Orleansianer bei der jüngsten Verfassungsbildung gegeben habe. Wir denken nicht so gering von der Einheit der republikanischen Führer, um zu glauben, daß die Männer sich nicht saßen, was ein unter kirchlichen Ausspicien durch kirchliche Diplomatie und kirchliche Generale zum Ziel geleiteter Revanchekrieg aus der Republik machen würde. Wir bleiben vorläufig bei unserer Ansicht stehen, daß das Motiv der Republikaner bei jenem Bündnis die Absicht gewesen, Mac Mahon an den Nechtsboden der Republik zu binden und die anarchischen Verführungen vor der Republik, welche die Bevölkerung dem Bonapartismus in die Arme treiben, zu beseitigen. Wir halten es für fraglich, ob eine republikanische Majorität in der Wahlkammer der neuen Verfassung den Krieg unter Führung Mac Mahons und der Orleansianer-Prinzen zu beschleunigen bereit wäre. Wir glauben eben deshalb, daß die Kriegspartei in Frankreich den Ausdruck des Krieges sogar vor Aufhebung der jetzigen Nationalversammlung ins Auge faßt. — Den Ausführungen der „Köln. Ztg.“ hinsichtlich Oesterreichs und Italiens haben wir nichts hinzuzusetzen.

Wenn wir demnach unsere an die Spitze gestellte Frage: ist der Krieg in Sicht? beantworten sollen, so müssen wir sagen: der Krieg ist allerdings in Sicht, was aber nicht ausschließlich, daß die Wolke sich zerstreuen. Ob es den ultramontanen Intriguen in Oesterreich gelingt, Andrassy zu führen, ist nur an sich fraglich; es ist auch fraglich, welche Wirkung dieser Sturm auf die Bevölkerung in Ungarn wie in Oesterreich haben würde. Dennoch kann man die Möglichkeit nicht ablagen, daß die Heereskräfte, deren Stimmung der kürzlich veröffentlichte Brief des Erbherzogs Salvator abspiegelt, im Stande sein könnten, den Staat zu einer Aktion in ihrem Sinne fortzuführen. Was Italien betrifft, so weiß man, daß im Sinne der meisten Italiener das Papstthum Beides ist: ein nationaler Feind und ein nationaler Stolz. Die heftigen Wünsche dieser Italiener wären erfüllt, wenn das Papstthum, ohne den Nationalstaat zu hindern, nur noch der Stolz der Nation sein wollte. Das Papstthum ist doch im Grunde nichts Anderes, als die Welt Herrschaft der italienischen Prälatur, wie dies kürzlich der Abgeordnete Gniffi ausdrückte. Um den Preis, daß das Papstthum zu Gunsten Italiens auf seinen italienischen Landbesitz verzichtet, um seine Welt Herrschaft, ungeändert von Italien, allein ins Auge zu fassen, wird der größte Theil der höheren Klassen Italiens zu einem Bündnis gegen Deutschland vollkommen bereit sein. Und dennoch gebiet viel dazu, einen solchen Entschluß zu fassen, da, wo er gefaßt werden müßte, und er ist in diesem Augenblick noch nicht gefaßt. Ob Frankreich, ohne die österrheisch-italien. Bundesgenossen nicht sicher zu haben, den Krieg beginnen würde, läßt sich nicht sagen. Die Verleitung dieser Bundesgenossen durch die Sieg der republikanischen Partei könnte den Krieg hinauschieben. Vielleicht legt man uns die Frage vor, warum wir weitläufig eine Möglichkeit erörtern, die sich vielleicht nicht erfüllt und deren Nichterfüllung wir wünschen. Es gibt Leute mit der Ansicht, daß, wenn das Dach eines Hauses brennt und eine gute Feuerwehre in Sicht ist, kein Grund sei, die Schlafenden in den unteren Stockwerken zu wecken. Andererseits sind wir nicht der Meinung, diesen Rath auf das deutsche Volk anwenden zu sollen. Wir halten es nicht für wünschenswerth, die Gemüther zu benehmen und unter die Waffen zu rufen. Aber wir halten es auch nicht für angebracht, der deutschen Nation zu verschweigen, welches ihre Situation ist und welchen Gefahren ihre Staatsleitung zu begegnen hat. Es ist nöthig, daß wir Alle lernen, unsere Lage zu würdigen und unter Benehmen jeden Tag danach einzurichten.

Militärische Mittheilungen.

Die Eisenbauten und Eispanzerungen, deren Anwendung auf die neueren deutschen Befestigungsarbeiten seit lange beschäftigt war, werden nunmehr an den einzelnen, zunächst hierfür bestimmten Punkten in Ausführung genommen werden. Voraussetzlich dürfte dies in erster Reihe mit den deutschen Küsten- und Hafens-Befestigungs Stadt haben und zunächst die Ausführung eines derartigen Thurn-

Nebulit an der Weser-Mündung erfolgen. Als bedeutsam und interessant darf dabei erachtet werden, daß die Entscheidung für die Art und Form dieser Eisenbefestigung schließlich doch zu Gunsten einer deutschen Erfindung, nämlich der aus der Fabrik von Gräson zu Buckau bei Magdeburg hervorgegangenen Hartaus-Eisenbauten, gefallen zu sein scheint. Wenigstens ist diesem Establishment die Ausführung des vorerwähnten Thurn-Nebulits übertragen worden. Ähnlich wie mit der Gussstahlblech-Fabrication würde damit Deutschland auch in Betreff dieser Eisenbefestigung in eine durchaus eigenartige Bahn einzuereiten sein, indem sonst fast überall, und namentlich bei den englischen und russischen Küstenbefestigungen, die Panzerung der besonders exponirten Werke derselben wie bei der Schiffsanzeigung vermittelst geschmiedeter und gewalzter Platten erfolgt ist. Die deutschen oder damals noch norddeutschen Eingangswerke mit den Gräson'schen Eisenbauten werden zurück bis 1868, wo auf dem großen Artillerie-Schießplatz zu Legel bei Berlin in einer eigens hierzu ausgeführten Gussstätte ein derartiger Geschützstand geaoffen und nach seiner eben dort erfolgten Aufstellung sowohl in Hinsicht seiner Widerstandsfähigkeit wie seiner Verwendbarkeit einer eingehenden Probe unterzogen wurde. Derselbe bestand aus vier acwärtigen Platten, welche einen nach hinten offenen Geschützstand bildeten, und die sich nur durch die Wulsten und Leisten des Materials unteereinander verbunden befanden. Die in diesem Stand für die Aufstellung eines Geschützes mit einer Minimalcalibre vertheile Vorderplatte befaf dabei um die Schartenöffnung 20" Eiseustärke, der ganz; Stand aber wurde in eine wallartige Erdaufschüttung eingebettet, aus welcher nach oben nur die Schallröhren zur Ableitung der Schallwellen hervorragen. Je nach Willen konnte eine Reihe solcher Geschützstände aneinander gestückt werden, für welche dann die Seitenwände die Traversen gebildet haben würden. Der Beschützungsversuch dieses Geschützstandes endete übrigens trotz der so bedeutenden Stärke der Vorderplatte mit der Vertheile legung derselben, welche durch das auf einen Punkt concentrirte und auf kurze Distanz abgegebene Feuer eines 300 Pfunders oder 2½ Em. Geschützes erzielt wurde. Die fästeren Versuche mit Hartaus-Panzer-Drehtürmen und anderen Befestigungsformen sollen, so viel darüber bekannt worden ist, auf dem Schießplatz des gedachten Establishments zu Buckau, und zwar mit durchaus anständigem Erfolg ausgeführt worden sein. Als die Vorträge dieser Hartaus-Eisenbauten und Panzer-Befestigungen werden angegeben, daß dieselben erforderlichenfalls an der Stelle ihrer späteren Anwendung selbst und in jeder beliebigen Eisenstärke im Guf hergestellt werden können, und daß dieses Material neben seiner bedeutenden Widerstandsfähigkeit eine Fähigkeit besitzt, um angedeutet selbst nach erfolgter Vertheilegung noch eine ausreichende Bemuzung zu gestatten. Der Guf selbst erfolgt ähnlich wie bei der neueren Stahlbrönne in gußeisernen Formen (coquilles chaudi), welche die Wärme schnell ableiten, wodurch gleicher Weise die große Härte der äußeren Schale wie die Zähigkeit der inneren Kernschicht der so erzeugten Platten bedingt wird. Auch für die neueren deutschen Schiffsbauten soll zum mehr der Weg einer eigenartigen, aus Entwürfen der deutschen Admiralität hervorgegangenen Schiffbau-Construction betreten werden, und sind nach frühere Mittheilungen zunächst die beiden bei der Gesellschaft Vulcan zu Gröbigen bei Stettin in Befellung geaabenen Corvetten bestimmt nach derartigen deutschen Original-Schiffsbauanlagen, resp. Schiffbau-Constructionen ausgeführt zu werden. Gleicher Weise wird dies auch von den eben dort im Bau begriffenen drei neuen Torpedo-Boote behauptet. Zu den neuen Einrichtungen auf dem Gebiet der deutschen Wehr- und Gewehrns scheint endlich auch noch ein neues Schießpulver zu gehören, indem neuerdings mehrfach berichtet worden ist, daß zu den vier deutschen Pulverfabriken zu Saubau, Neiffe, Mes und Münden noch eine fünfte, vorsuasweise zur Fabrication eines neuerfundnen Schießpulvers bestimmte Pulverfabrik in Hannover errichtet werden soll. Spezielle Mittheilungen sind hierher indes noch nicht veröffentlicht worden; die Verätzung der Nachricht ist deshalb noch abzuwarten.

Bermischtes.

Der Amtsrichter v. Borberger zu Schenklengsfeld im Fulda'schen erklärt öffentlich seinen Austritt aus der katholischen Kirche mit folgenden bemerkenswerthen Worten: „Nach dem Bekanntwerden der jüngsten päpstlichen Encyclika vom 5. Februar, welche sich herausnimmt, verfassungsmäßig zu Stande gefommene preussische Staatsgesetze für ungültig zu erklären, kann ich als preussischer Staatsbürger und namentlich als königlicher Beamter nicht über mich gewinnen, meine Zugehörigkeit zur römisch-katholischen Kirche — welche ohnehin schon seit Verkinung jenes anmaßlichen, einem schwachen Menschen die göttliche Eigenhaft der Unfehlbarkeit vindicirenden Dogmas nur noch eine rein äußerliche war — länger, wenn auch nur als solche, fortbestehen zu lassen.“

Unter allen Handelsartikeln finden jetzt in Berlin die Tpeten-Gardinen u. aus Japanesischem Papier einen ungeheuren Absatz. Sie zeichnen sich durch ihre Farbenpracht wie durch ihre große Wohlfeilheit aus und man kann sie von den schönsten Wollen- und Seidengeweben nicht unterscheiden. Man findet sie jetzt in allen Hotels, den reichsten Privathäusern und in den Stadt- und Landschlössern. Das Generaldepot für Deutschland von Kaufmann macht glänzende Geschäfte darin.

Salle, den 10. April.

Die Witterungsverhältnisse im März waren nach den Beobachtungen der hiesigen königlichen meteorologischen Station folgende: der mittlere Barometerstand war um 1" 97 höher als das mehrjährige Mittel (333" 71; die mittlere Monats Temperatur war um 1° 77 tiefer als das mehrjährige Mittel (2" 41); die mittlere Tages Temperatur schwankte zwischen 7° 2 und — 4° 1; der größte Wechsel der Temperatur von einem Tage zum anderen fand statt vom 16. zum 17. Mittags, wo das Thermometer um 7° 2 fiel; der Druck der trocknen Luft betrug 333" 85; das Uebergewicht der Winde lag in der von S.O. (durch S.W.) nach N.W. sich erstreckenden Hälfte der Windrose; der Himmel war durchschnittlich wolfig 7 Tage; der feuchte Niederschlag des Monats betrug 65½ Kubitzoll (gegen 119.0 des mehrjährigen Mittels); Tage mit Thau —, Reif 6, Regen 3, Schnee 5, Regen mit Schneeeis —, Graupeln —, Hagel —, Schloffen —, Niederschlägen überhaupt 16, einer Temperatur unter 0° — 19, von 20° und mehr.

Schon vor Wochen fanden sich in der Presse Berichte über den Stand der Saaten, wo eben der Frost aufgehört hatte. Daß dieselben nicht zutreffend sein konnten, liegt auf der Hand. Die Pflanzen, welche auf unsern Aeckern gebaut werden, beginnen erst bei 4—5 Grad

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 10. April 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtag.

Verkehr und Haltung blieben auch heute der bisherigen Tendenz treu, Angebot und Nachfrage hielten sich in engen Grenzen und nur feine Qualitäten waren leicht verkäuflich, die Preise gewannen keine wesentliche Besserung, namentlich findet geringe Waare zu entsprechend billigeren Preisen nur schwer Käufer. In Mineralölen hält sich bessere Nachfrage, ohne dadurch auf die Preise Einfluß zu gewinnen; bei den sehr billigen Preisen ist vieles in andere Hände übergegangen. Stärke ist als fest zu betrachten und Zucker hat einen bessern Markt gewonnen, da Inhaber sich sehr reserviert halten.

Weizen 1000 Kilo feine Waare beliebt und höher, bis 198 Mk. bez., weiß bis 201 Mk. bez., ordinäre und abfallende 180—183 Mk. bez. Roggen 1000 Kilo 171—174 Mk. bez., hiesiger bis 177 Mk. bez. Gerste 1000 Kilo hat nur einen geringen Verkehr und Preise sind nicht als regelmäÙig zu betrachten, Landgerste 180—182 Mk. bez. Gerstenmalz 50 Kilo hiesiges 14 Mk. bez. Hafer 1000 Kilo feine unverändert 195—207 Mk. bez. Hülsenfrüchte 1000 Kilo auch für minder gute Qualitäten hat sich einige Nachfrage eingestellt, Preise haben indessen keine Aenderung erfahren.

Rümmel 50 Kilo 40—42 Mk. zu haben und zu lassen. Weizen 1000 Kilo feine in Saat gut hochgehalten, bis 240 Mk. bez. Mais 1000 Kilo ohne Notiz. Lupinen 1000 Kilo geschäftlos. Pflaumen 1000 Kilo nicht angeboten. Stärke 50 Kilo behauptet, 24 Mk. incl. bez. Spiritus 10,000 Liter-pEt. loco Kartoffel: fester gehalten, 56¹/₂ Mk. bez., Rüben: ohne Notiz. Rüböl 50 Kilo 27 Mk. bez.

Prim Solaröl 50 Kilo Petroleum, deutsches 50 Kilo) Haltung fest bei gutem Begehre. Pflaumen 50 Kilo) ohne Offerten. Kirchen 50 Kilo) ohne Offerten. Kartoffeln 1000 Kilo Speise: ohne Notiz, Brenn: gesucht. Delfuchen 50 Kilo loco hiesige 9 Mk. bez., fremde eine Kleinigkeit billiger.

Futtermehl 50 Kilo 8¹/₂—8¹/₂ Mk. bez. Kleie 50 Kilo Roggen: 7 Mk. bez., Weizen: 5¹/₂—6¹/₂ Mk. bez. Gerst 50 Kilo 6 Mk. bez. Erbsen 50 Kilo 2—2¹/₂ Mk. bez. Malzkorn 50 Kilo 6 Mk. bez.

Rohzucker. (Vereinsbericht der Halle'schen Zucker-Agenten.) Bei fortwauernder Zurückhaltung der Producenten konnten nur 100,000 Kilo zu um 0,50 erhöhten Preisen umgesetzt werden. Raffinirter Zucker. Das Geschäft in Broden und gemahlene Zuckern beschränkte sich auf den Bedarfsverkehr, und wurden zu unveränderten Preisen 22,000 Broden und 75,000 Kilo gemahlene gehandelt.

Gestrigte Notierungen:

Rohzucker.	Raffinirter Zucker.
Polarisation nach Dr. Feuchert oder Dr. Brenndamm hier, per 100 Kilo incl. Faß, je nach Farbe und Korn.	Bei Wogen aus erster Hand per 100 Kilo.
Krysalzucker bei über 98 % Polar. Km. 81,00—78,00	Raffinade 1. excl. Faß Km. 91,00
Geblecht. 1. Prod. „ „ „ 89,00—88,50	„ „ „ „ 88,00—87,50
bei 98 % Polar. „ „ „ 74,50	„ „ „ „ 86,00
bei 97 % Polar. „ „ „ 73,00	Gem. Raff. incl. Faß „ 86,00—85,00
bei 96 % Polar. „ „ „ 71,00	Gem. Melis 1. „ „ 83,00—81,00
bei 95 % Polar. „ „ „ 68,50	„ „ „ „ 78,00—75,00
Robz., 1. Prod. „ „ „ —	Farin weiß „ „ „ 74,00—66,00
bei 95 % Polar. „ „ „ —	„ „ „ „ „ „ „ gelb „ „ „ „ —
bei 94 % Polar. „ „ „ 67,00—66,50	Raff. Synus incl. Faß „ „ „ —
bei 93 % Polar. „ „ „ 65,50—65,00	
bei 92 % Polar. „ „ „ —	
bei 91 % Polar. „ „ „ —	
Nachprodukte	
bei 94—88 % Polar. Km. 61,00—52,00	
Melasse excl. Tonne Km. 8,80 effektiv.	

Markt-Bericht von Samuel Albrecht in Breslau-Drohobnyz.

Drohobnyz (Galizien), den 6. April. Im Laufe voriger Woche wurden aus dem hiesigen Marke circa 4000 Etr. geschmolzenen Wachs genommen und wird zu nachstehenden Preisen gehandelt: mittelfeine Waare von fl. 10,90 bis 10,50, feine Qualität fl. 10,75, in einzelnen FäÙen fl. 11,00. Forderungen für: hart gepreßte Schuppen 50^o Celsius fl. 30. Paraffin 50 bis 58^o Celsius fl. 30. Raffia von fl. 7,50 bis 8,90. Wauld von fl. 3,00 bis 3,00. Gruböl von fl. 2,50 bis 2,70. Roh-Wachs wird circa 2^o Kreuzer billiger gezahlt als geschmolzene Waare.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschiffahrt nach Ragdeburg bespediten und durch die Lebnitz dafelbst bugfieren Ähne. Aufwärts: Am 8. April. E. Donne, E. Saumer, E. Grube, K. Heitien, v. Hamburg n. Budeburg. v. Becker, K. Kartoffels, v. Eandfuret n. Kofeburg. — Heinrich, leer, v. Magdeburg n. Echnöck. — Richter, leer, v. Magdeburg n. Aufja. — Walter, desal. — Berzig, desal. — Groß, desal. — Krause, desal. — Lerche, leer, v. Magdeburg n. Luckau. — Straß, desal. — Demald, desal. — Eintrachtraffen: Am 5. April. Forderungsmann, E. Saumer, H. Haufchilt, Mauerkeine, v. Nigulov n. Magdeburg. — Forderungsmann, E. Saumer, E. Schlosser, desal. — Krüger, leer, v. Patey n. Magdeburg. — Paarmann, Ballens, v. Berlin nach Echnöck.

N. ein erst in langer Zeit bemerkbares Wachstum zu zeigen. Bis auf die letzten Tage hat aber die Wärme nicht über 4—5 Grad hinausgehen wollen. Es fehlt überdies das zum Gelingen erforderliche Sonnenlicht. Selbstverständlich konnte eine Entwicklung der Saaten, die sich von dem Winterstande unterschied, nicht wahrgenommen werden. Auch jetzt ist nur ein geringer Fortschritt zu erkennen. Jedoch so viel läßt sich sagen, daß die Saaten den Winter überall in Deutschland, vielleicht einige Fälle ausgenommen, glücklich überstanden haben und zu der begründeten Hoffnung berechtigen, daß sie bei günstigen Witterungsverhältnissen gut gedeihen werden. Die Befürchtung, daß viele Auswintierungen bei dem starken Wechsel zwischen gelindem und starkem Frost, sowie zwischen Regen und starkem, trockenem Winde eintreten würden, hat sich nur an einzelnen Stellen bewahrheitet.

Schwurgericht.

Halle, den 7. April 1875.

Präsident und Gerichtsschreiber wie bisher; Beisitzer: die Kreisgerichtsräte Freund, Dr. Thümmler, Bertram, Kreisrichter Hachler. Die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt Woytatsch vertreten. Als Geschworene waren ausgetost: Eberhardt, Factor in Kösenberg — Kachner, Bergassessor hier — Kewer, Major a. D. hier — Gieckler, Kaufmann in Eonnen — Schönrodt, Gutbesitzer in Elmünde — Müller, Eduard, Kaufmann hier — Goldschmidt, Kaufmann hier — Ohme, Gutbesitzer in Biesena — Schilling, Rittergutsbesitzer in Reinsdorf — Biervogel, Bergwerks-Direktor hier — Wittmann, Schulze in Nehlich — Kunze, Rittergutsbesitzer in Bräunrode.

Die erste Sache betraf eine Anklage wegen Straßenraubes des. Thellnahme an denselben gegen D. den Handarbeiter Friedrich Wilhelm Ernst Stübner, der trotz seines jugendlichen Alters von 23 Jahren bereits 9 Mal wegen Diebstahls, Sachbeschädigung, Unterdrückung, Körperverletzung, Mißhandlung, Angriffs auf einen Volksschulungsbeamten u. zu erheblichen Strafen verurtheilt worden war, 2) den Arbeiter August Friedrich Raumann, 21 Jahr alt, zwei Mal wegen Diebstahls und ein Mal wegen Unterdrückung bestraft, 3) den Arbeiter Emil Robert Berthold Knack, 20 Jahr alt, fünf Mal wegen Diebstahls bez. Körperverletzung und Unfuge bestraft, 4) die undirektete Thorese Friederike Louise Zimmermann, 21 Jahr alt, ein Mal wegen Diebstahls in Untersuchung gewesen, aber nicht bestraft, sämtlich aus Halle.

Die drei genannten Mannesleute, welche schon mit dem 14. bez. 15. ja mit dem 11. Jahre die Verbrechensbahn betreten hatten, befanden sich am 10. December 1874 Abends im Bierhauel des hiesigen Rathsfellers mit der Zimmermann zusammen, welche in einem Liebesverhältnis zu Stübner fand. Nach 9 Uhr fand sich ebenfalls der Eriemasarenfabrikant Krause aus Langeneule ein, der sich als völlig fremd den vier genannten Personen vorstellte und dieselben um Auskunft nach einem Gasthofe bat, in welchem er nächtigen konnte. Die drei Mannespersonen nannten ihm verschiedene Gasthöfe und erbot sich, ihn selbst dahin zu begleiten, da ihr Nachhauseweg sie bei einem Gasthofe vorüberführe. Krause zeigte sich erkenntlich, indem er Bier und Cigaretten kommen ließ und dafür ungefähr 15 Egr. zahlte. In ein Gespräch mit der Zimmermann ließ er sich nicht ein. Nach 10 Minuten verließ Krause das Local und erwartete die Angeklagten. Es kam zuerst die Zimmermann zu ihm, mit der er nach dem H. Brelin zuging, da er die drei Mannespersonen folgen sah, die bald vor, bald hinter ihm auf dem Trottoir gingen. Krause fragte verschiedene Male ob der Gasthof noch nicht erreicht sei. Die Zimmermann verneinte dies. Schließlich bot sie ihm ein Unterkommen bei sich an, was aber von Krause abgelehnt wurde. Dies Angebot kam am Mannlichen Thore Statt, wobei sie ihn geführt hatte.

Die Zimmermann fehrte nach Ablehnung des Vorschlages um, sprach mit den drei Angeklagten und führte Krause bis nach Ludwigstr. Hier blieb Krause, als er sich an den letzten Häusern der Stadt sah, stehen und sagte, er ginge nun seinen Schritt weiter.

Wie er heute als Zeuge erklärte sei ihm das Gefühl gekommen, als sei er in eine Falle gerathen. Als er seine Weigerung der Zimmermann mitgetheilt, wurde er von denselben verlassen und, wie er aussagt, sofort von den drei Mannespersonen gedackt, genögert und die Forderung nach Geld gegen ihn ausgesprochen. Krause fand sich bezogen, wie er eidlich bekundet, 15 Egr. aus der Tasche zu nehmen und sie einem der drei Angreifer zu geben. Damit waren dieselben nicht zufrieden. Es wurde von Neuem Geld gefordert. Knack griff dem Krause in die Brusttasche, nahm dessen Portemonnaie, blätterte darin herum und gab es ihm, als er kein Geld fand, zurück. Die Forderung nach Geld lehnte Krause bittend ab, indem er sagte, er sei nicht mehr im Besitz und bot seine Uhr an. Raumann nahm dieselbe in die Hand, gab sie ihm aber wieder zurück und nahmher entließen sie den Krause, welcher im Laufe nach der Stadt zurückkehrte; Anzeige bei der Polizei machte und die Verhaftung der vier Personen veranlaßte, welche beim Verjübeln des Geldes in einer hiesigen Restauration angetroffen wurden.

Die Angeklagten erklärten sich sämtlich für nichtschuldig. Auf Antrag des Staats-Anwalts wurde den Geschworenen die Frage auf räuberische Erpressung bez. Thellnahme an denselben auf Grund der §§ 253, 255 des Strafgesetzbuches vorgelegt und zu gleicher Zeit die Ablehnung der von den beiden Vertheidigern behaupteten mildernden Umstände beantragt. Das Verdict der Geschworenen lautete auf „Schuldig“ nach diesem Antrage, indem wurden der bisher unbefrahten Zimmermann mildernde Umstände zugebilligt. — Das Urtheil lautete gegen jeden der drei Mannespersonen auf 5 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf dieselbe Dauer und Zulässigkeft der Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen die Zimmermann auf 9 Monat Gefängniß.

Der Schmiedegeselle Otto Hermann Schulz aus Schwiebus, 41 Jahr alt, erzwanglich, schon 11 Mal und darunter 4 Mal wegen Diebstahls bestraft, das letzte Mal durch Erkenntniß des Schwurgerichts zu Stendal vom Jahre 1868 mit 6 Jahren Zuchthaus, hatte sich wegen eines am 22. Januar d. Js. hieselbst im Fabriklokale von Epar u. Danckel ausgeführten schweren Diebstahls wiederum zu verantworten. Er hatte sich in einen der Geschäftsräume am Abend nach 8 Uhr eingeschlichen und dort versteckt und nach 9 Uhr mit den mitgebrachten Werkzeugen, als einem Meißel und einer Eifelsäge, die Schreibeplatte geöffnet, in der Absicht, sich in den Besitz von Geld zu setzen. Er fand indes solches nicht vor und begnügte sich schließlich, aus einem der erbrochenen Hüte 100 Stück Cigaretten mitzunehmen. Schulz hat hierfür mit 4 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und spätere Stellung unter Polizeiaufsicht zu büßen.

Der 59jährige frühere Gräflich Stollbergische Kammerbote Hermann Aesch aus Stollberg, stand wegen Unterdrückung von circa 124 Thalern und wegen 5 UrkundenfäÙungen in gemüthlicher Absicht unter Anklage. Derselbe hatte die erdöbten Geldbeträge vom Stollbergischen Rentame erhalten, um dieselben auszugeben und Quittungen über Empfang bezuzubringen. Sein monatliches Gehalt hatte 11¹/₂ Thaler betragen und er war durch Krankheit in seiner Familie in Schulden gerathen. Er begann nimmere seine Schulden mit einem Theile der abzuführenden Gelder zu tilgen und zur Verdeckung dieser Unterdrückungen zu fäÙchen. Die Unterdrückungen sind in der Zeit vom Juli bis December 1874 verübt. Nocht war, wie der vorher erwähnte Schulz, vollkommen geschändig und es wurden ihm allectia mildernde Umstände zugebilligt, so daß auch in diesem Falle ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt werden konnte. Der Staats-Anwalt beantragte 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust, der Gerichtshof verurtheilte den Nocht zu 6 Monaten Gefängniß.

Der Hallische Verein für Volkswohl.

Aufruf

an alle Handwerksmeister und Gewerbetreibenden.

Nachdem der obenbezeichnete Verein, wie der veröffentlichte Lectionskursplan zeigt, es sich hat angelegen sein lassen, Fortbildungsschulen ins Leben zu rufen, welche nicht nur auf Wiederholung und Befestigung des Unterrichtsstoffes der Elementarschule sich beschränken, sondern den Kreis dieser Stoffe erweitern, und auch technische Disciplinen heranziehen, hoffen wir allen berechtigten Anforderungen an eine rationelle Organisation der Schulen nachgekommen zu sein.

Ist es einerseits in erster Linie Sache des Staates und derjenigen, welche die idealen Interessen unseres Volkes zu vertreten und zu fördern berufen sind, an dem Ausbau und der Förderung des Unterrichts nach seiner allgemeinen Seite mit regen und thätigen Antheil zu nehmen, so ist es, auf der andern Seite, da wo es sich um die technische Fortbildung, zum Zweck der Förderung im beruflichen Leben handelt, Sache der Gewerbetreibenden und der Werkmeister, in ihrem Bereiche dahin zu wirken, daß unseren Bemühungen derjenige Erfolg gesichert werde, der Allen, die für das Gemeinwohl und die tüchtige Ausbildung ihrer Berufsgenossen Herz und Sinn haben, Gegenstand lebhaften Interesses sein muß.

Ist nach der ersten Richtung hin durch Theilnahme und Arbeit vieler unserer Mitbürger Alles geschehen, was geschehen konnte und ist nun eine befriedigende Verthätigung über Zweck und allgemeine Bedeutung der Fortbildungsschule, namentlich auch durch die Anerkennung erfolgt, daß neben allgemeiner Fortbildung die technische Ausbildung für das berufliche Leben ein wesentlicher Faktor der künftigen staatsbürgerlichen Tüchtigkeit unsrer Schüler sei, so hoffen wir, daß namentlich auch diejenigen, an welche dieser Aufruf gerichtet ist, denen der handgreifliche Nutzen unserer Schulen allein und direkt zu Gute kommt, uns dadurch unterstützen werden, daß sie Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge auf die Schule aufmerksam machen, sie über Zweck und Nutzen derselben aufklären und thätigst die Arbeiter, die Lehrlinge namentlich, zum Besuche der Schule anhalten.

So lange die Sache der Fortbildungsschulen nicht durch gesetzlichen Zwang geregelt ist, hängt ihr Fortkommen hauptsächlich von dem thätigen Mitwirken der zunächst durch nabeliegende Interessen beteiligten Werkmeister und Gewerbetreibenden ab, welche wennmöglich durch gemeinsames Handeln dafür sorgen müssen, daß die so wichtige und gute Sache nicht von Zufälligkeit und der Dpferwilligkeit Einzelner abhängig, sondern dauernd für die Zukunft gesichert werde.

Wir hoffen, daß wenn uns diese Unterstützung zu Theil wird, das Resultat unserer Bemühungen am Schluß des kommenden Semesters die schon recht erfreulichen Ergebnisse des ersten Halbjahres bei Weitem überflügeln werde.

Und so bitten wir nochmals, mitzuhelfen an dem Werke und unsere ernstesten Bestrebungen thatkräftig zu unterstützen.

Der Abtheilungs- Ausschuß.

Rehbein.

Bekanntmachungen.

Das ganze Nervensystem empfindet auch die Heilwirkung.

Herrn Hoflieferanten Job. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Ihre wohlbekannteten Malzstoffs Malzextrakt Gesundheitsbier, Malz Gesundheits-Chocolade, Brustmalzbonbons) haben auf mein zerstücktes Nervensystem ungemein beruhigend und linderns gewirkt, meine ganz erkrankten Verdauungsorgane wieder an Thätigkeit gewöhnt, meinen krankhaften Appetit befristigt und geregelt und meinen gesunkenen Lebensmuth gehoben.

Entel in Berlin, Niederlage bei

D. Lehmann in Halle a/S., General-Depot, Leipzigerstraße 103.

Die Kastellan-Stelle im Pfälzer-Schießgraben soll zum 1. Juli d. J. anderweitig besetzt werden. Geeignete Persönlichkeiten, welche eine Kaution von 900 Mark zu stellen haben, und gute Empfehlungen zur Seite stehen, wollen sich melden beim unterzeichneten Vorstand.

L. Neupner,
Hauptmann.

Guts-Verkauf.

Ein Gut c. 445 Mrg. Areal soll baldigst verkauft oder gegen ein Hausgrundstück in einer lebhaften Stadt vertauscht werden. Anfragen befördert die Annoncen-Expediton von **Rudolf Mosse** in Halle a/S. unter **V. H. # 2904.**

Vom 8. April wohne **Mittelstraße 3.**

E. Friebe, Hebamme.

600 Th. erste Hypothek werden auf ein schönes neugebautes Haus mit Garten, welches mit **750 Th.** versichert ist, sofort zu leihen gesucht durch **H. Uebel** in Döllnisch.

5000, 4000, 2000, 1500 u. 600 Thlr. sofort auf gute Hypothek auszuleihen **gr. Berlin 12, D. Hoffmann.**

2500 Thaler

werden auf erste sichere Hypothek per 1. Juli oder auch bald gesucht. Offerten sub **H. 5.509 b.** an **Haasenstein & Vogler** hier erbeten.

Getkartoffeln.

50-60 Ctr. weiße Getkartoffeln sind zu verkaufen. Näheres beim **Makler Koehler** in Söllingen bei Schoeningen.

Offerte auf Pflanzbäume.

Aus unserer Baumschule können wir während der diesjährigen Pflanzperiode abgeben:

Ulmen, Eschen und Ahorn (Alteebäume) à Schock 36 Mark, **Acer nejudo** (Eschen-Ahorn) à Schock 18 Mark,

Juniperus virginiana (Cedern) $\frac{1}{2}$ Meter hoch und darüber à Schock 36 Mark,

Diesebeln 1 Meter hoch und darüber à Schock 45 Mark,

Populus canadensis (canadische Pappeln) starke Alteebäume à Schock 30 Mark,

ferner **Züpfirschen, Muspflaumen, edle Pflaumen** und starke **Franzobäume** zu annehmbaren Preisen.

Käufer wollen ihre Bestellungen an den Stadtgärtner **Haebcke** hier selbst richten.

Duedlinburg, d. 6. April 75.
Die Separations-Bau-Kommission.

Auction.

Am 17. April Mittags 11 Uhr sollen von dem früher **Dornack'schen** Restgute zu **Plösch, 2 Scheunen, a. 50 Fuß Länge, 22 ½ Breite, b. 32 ½ Länge, 30 ½ Breite,** im **Senzen'schen** Gasthose meistbietend zum Abbruch verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Veränderungshalber bin ich gefunden, mein zu **Jesnitz** am Neumarkt unter Nr. 33 gelegenes **Grundstück**, wobei ein 1 Morgen großer Garten, aus freier Hand zu verkaufen, und können Käufer täglich mit mir in Unterhandlung treten. Noch ist zu bemerken, daß sich das Grundstück zur Gärtnerei, sowie zu jedem anderen Geschäft eignet.

S. Baumbach,
Jesnitz i. Anh.

Ein tüchtiger junger Brauergesell sowie ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, können sich zum sofortigen Antritt melden auf **Brauerei Preußlich b. Biendorf.**

Ich suche zum sofortigen Antritt eine in Küche und Molkerei **tüchtige** Kamell. Gehalt 80 Th. Aktschriften der Zeugnisse sind einzuliefern. **Agnes Lüttich,**

Nittergut Esperstedt bei Frankenhäusern.

Commisstellen-Gesuch.

Ein junger Materialist, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht pr. 1. Juni Engagement. Gef. Offerten bitte poste rest. F. A. S. Eisleben einzuliefern.

Junge Mädchen, welche das **Blumenmachen** erlernen wollen, sucht

A. Riese,
Blumen - Fabrik,
Barfüßerstraße 15, 1. Etage.

Zur Erweiterung eines gangbaren Geschäfts resp. Kauf eines Hausgrundstücks wird ein stiller **Teilnehmer** mit einer **Baareinlage** von 4-5 tausend Thaler gesucht. Offerten erbeten unter **D. V. # 13 Rudolf Mosse** in Halle a/S.

Franzöf. Mühle eigene Fabrik, Potkholz, Kagensteine, echt englische Gürtelstapeln, Seidene Mullergaze, Deutsche Mühlesteine empfiehlt **Clemens Kirchner,** Berlin, Linienstr. 118.

Grundstück-Verkauf.


Der ehemals **Fürstberg'sche Garten**, dicht vor dem Rannischen Thor in Halle a/S., rings von Straßen umgeben und daher überall zugänglich, circa 7 Morgen, mit 2 sehr schön eingerichteten Wohnhäusern mit prachtvoller Aussicht über Stadt und Umgegend, ferner Gewächshäuser, Birthschafts- und Stall-Gebäude enthaltend, soll im Ganzen oder getheilt verkauft werden und wollen sich Reflektanten gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Rudolph Horn,

Halle a/S., Kleinschmieden 10.

Preiswerthe Güter jeder Grösse u. Anzahlung, unweit Zuckerfabrik hier, weist nach **Taxator Feodor Schmidt,** Inowroclaw.

Kunst- und Handels-Mühle.



Meine in **Witzenhäusen**, Station der Halle-Casseler Eisenbahn, belegene, vor 3 Jahren neu und sehr zweckmäßig eingerichtete oberfl. **Mühle**, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder vom **1. October d. J.** an zu verpachten. Dieselbe hat 4 Mahl- und 1 Spitzgang, im Winter wie im Sommer hinreichende und dauernde Wasserkraft und hat in dem trockenen Sommer 1874 stets genügend geschafft. Die Mühle liefert ein ausgezeichnetes Mehl u. ist seit der neuen Einrichtung mit sehr gutem Erfolg betrieben. Zu der Mühle gehören: ein schön eingerichtetes Wohnhaus, Nebengebäude u. 3 Gärten. Kauf- oder Pachtlustige wollen sich an mich wenden. **Hann.-Münden, [H. 6887, den 30. März 1875.]**

Georg Seidler.

Ein feiner Gasthof mit neuem großen Tanzsaal, sehr flottem Materialgeschäft etc. in einem großen Dorfe mit Fabrik und Kohlenacht ist zu verkaufen. Forderung 9000 Thlr., durch **Aug. Stoye, Gnetich bei Kadegast.**

Ein Gasthof mit Tanzsaal, Materialgeschäft in einem Dorfe, an 3 Straßen belegen, ist mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **Aug. Stoye, Gnetich** bei Kadegast.

Mehrere Güter von 26-118 Mrg., Häuser mit 1-10 Mrg. passend für Bäcker, Fleischer, Fischler, Stellmacher, mehrere Wasser- und Windmühlen mit und ohne Acker sind zu verkaufen durch **Aug. Stoye, Gnetich** bei Kadegast.

Ein Haus in Kadegast, schönste Lage, passend für jedes Geschäft, wegen seiner guten Aussicht auch sehr passend für Rentiers, ist zu verkaufen durch **Aug. Stoye, Gnetich** bei Kadegast.

Mastvieh.

Mittwoch, den 14. d. M. von Vormittags 11 Uhr an werden auf Rittergut **Kempstedt** bei Gorha 30 Stück kernfette Mastochsen und 200 Stück kernfette Mastbammel auctionsmäßig verkauft. **pr. pa. Arnoldische Zuckerfabrik, E. Wolff Jun.**

Die Braunschweig-Hannoversche Hypotheken-Bank
für die Provinz Sachsen und Thüringen, vertreten durch Ernst Haassengier, hier,
gewährt hypothekarische **kündbare** und **unkündbare** Darlehen auf ländliche und städtische Grundstücke, selbst wenn solche noch im Bau begriffen sind, zu $\frac{2}{3}$ resp. $\frac{1}{2}$ % des Wertes zu soliden Bedingungen.
Anträge nimmt entgegen und erteilt jede gewünschte nähere Auskunft

Ernst Haassengier,
Bank- u. Wechselgeschäft,
gr. Steinstraße Nr. 10.

Frauenverein für Armen- und Krankenpflege.
Montag den 12. d. M. keine Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Zabel's Bade-Anstalt.
Montag d. 12. bis Mittwoch d. 14. d. M. geschlossen.

Eiserne Bettstellen
mit und ohne **Spiralboden**, sowie dazu passende **Matratzen** empfiehlt in großer Auswahl zu **billigsten Preisen**
Wilh. Heckert,
gr. Ulrichstraße 60.

F. A. Schütz
Tapeten- und Teppich-Fabrik
Wurzen.

Dresden
Seestraße Nr. 10,
erste Etage.

Leipzig
Markt Nr. 11,
erste Etage.

Halle a/S.
Brüderstraße Nr. 2,
am Markte.

Lager
von:

Tapeten und Borduren.
Rouleaux und Goldleisten.
Tischdecken.
Möbel- und Portièren-Stoffen.
Weissen Gardinen.
Teppichen.
Cocos- u. Manilla-Fabrikaten.
Angora-Decken.

Neuheiten in Satins, Double-Serges, Cretonnes u. Gobbelins.

Doppelt elastische Spiral-Draht-Matratzen, Klappbettstellen mit Spiralbefpannung, mit oder ohne verstellbarem Kopfteil, Klappbettstellen mit Gifengurten empfiehlt zu billigen Preisen
[B. 6724]
die Drahtwaaren-Fabrik von C. Heiland,
Magdeburgerstraße 46 u. 47.

Poröse Grotten-Tuffsteine
zu Garten-Anlagen, Felsen-Grotten, Felsenpartien, Fontainen etc. hält in größter Auswahl und allen Größen Lager und empfehle solche den Herren Gartenbesitzern und Gärtnern zu billigsten Preisen
Bernh. Blossfeld,
Thalgasse 1.

Den Empfang seiner neuen **Leipziger Messwaaren** zeigt hierdurch ergebenst an
Wettin a/S. Otto Berendt.

Sonnen- und Regenschirme empfing und empfiehlt
Wettin a/S. Otto Berendt.

Eine frische Sendung **Böhm. Bettfedern** und **Dauen** empfing und empfiehlt
Wettin a/S. Otto Berendt.

Gesucht ein Vertreter für schwed., franz. u. amerikanische Harze u. Ölferten mit Angabe der Referenzen an **Eugen Thieme,** Hamburg, erbeten.

40 Ctr. Wiesenheu liegen zum Verkauf auf der Biegelei von **Franz Weiland** in Bitterfeld.

40 Wispel gute Speise- und vorzügliche Samenkartoffeln sind im Ganzen und Einzeln zu haben
Oberglauch Nr. 11.

Einen **Lehrling** sucht
C. Siebeler, Bäckermeister,
gr. Steinstraße 52.

Allen Haarleiden!
macht der berühmte Haargeist **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmhold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße 109, radical ein Ende.
Herr Dr. **Wirbeck** schreibt aus Frankfurt: Erluche um umgehende Zusendung von 2 Flaschen Haarbalsam à 3 Mk., da der erste Versuch unzweifelbare Wirkung gezeigt, und durch den neuen Haargewuchs ich vor Erkältung geschützt bin.
4 Enten! 2 weiße, 2 graue, abhanden gekommen bitter gegen Belohnung Rückgabe.
Halle, Gasthof „zum gold. Herz.“

500 Centner Zwiebelkartoffeln werden zu kaufen gesucht. Das Nähere unter Angabe des Preises und Probe sagt der Müller **Albert Blossfeld** in Halle, Herrenstraße 9.
Ca. 100 Stück Hammel, geschoren, sind zu verkaufen.
Domaine Seega b/Frankenhausen, Station Sonderhausen.

800—1000 Centner beste Speisekartoffeln, vorzüglich zur Ausfaat, sind zu verkaufen auf dem Rittergute Eckstedt b. Schloschippach ohnweit Erfurt.
Wierus.

Aderwalzen auch dreitheilige, mit Gerüste und Beschlag beim Zimmermeister **Voigt** in Aken a/E.

Ein 6jähriger dänischer Schimmel (Stute) steht zum Verkauf
Gr. Klausstraße # 22.

Rosen-Offerte.
Hochstämmige Rosen, die besten und edelsten Sorten, desgl. niedrige, vorzüglich zu Gruppen, sowie Trauerrosen in schönen Exemplaren, empfiehlt
Radecke,
Kunst- u. Handlungsgärtner,
Burg i/Aue bei Ammendorf.

Sonnabend d. 10. April eröffne ich meine **Restauration und Speisewirtschaft** mit **Victualienhandel** in der **Berliner Strasse Nr. 6,** hinter dem „grünen Hofe“.
Karl Ohme
(früher große Steinstraße Nr. 15).

Anzeige.
Einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am 1. April die **Rathskellereiwirtschaft** in **Cönnern** pachtwweise übernommen habe, wogegen ich verspreche, allen mich Beehrenden mit guten Speisen und Getränken pünktlich und reell zu bedienen.
Cönnern, d. 8. April 1875.
A. Conrad.

15 Mark Belohnung erhält derjenige, der mir den **Frevler** nachweist, der die vor meinem Hause gepflanzten 2 **Akazien** in der Nacht vom 8. zum 9. d. abgebrochen, so daß ich gerichtlich einschreiten kann.
Deutschenthal, d. 10. April 75.
C. Nathan,
Kupferschmiedmstr.

Weintraube.
Sonntag den 11. April **Nachmittags**
Grosses Extra-Concert vom **Hall. Stadt-Orchester** Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.
W. Halle, Stadtmusikdirector

Ich wohne jetzt am **Kirchthor 23,** in dem neu erbauten Hause des **Herrn Maurermeisters Helm,** gegenüber dem **botanischen Garten.**
Dr. Schede.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Am 8. d. M. verschied zu einem besseren Sein unsere gute Mutter und Großmutter **Erdmuthe Hecker** geb. **Bieris,** im 67. Jahre, welches tiefbetrübt anzeigen die **Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
Heute in der achten Morgenstunde nahm Gott unsere lieben kleinen **August** nach großen Schmerzen durch einen sanften Tod zu sich, was Freunden und Verwandten anzeigen die tiefbetrübt Eltern
A. Gittel,
S. Gittel geb. **Fischege.**
Brachwig, den 9. April 1875.

Bei meinem Umzuge von **Weste-wig** nach **Cönnern** sage allen Freunden und Bekannten von **Ober- bis Untergötsche** ein herzliches Lebewohl.
Cönnern, d. 8. April 1875.
Conrad u. Frau.

Nachruf.
Der Herr **Assistenz- und Wundarzt Berger** hat uns gestern verlassen und ist mit seiner Familie nach Halle übergesiedelt.

Wir verlieren in ihm nicht nur einen guten liebenden Menschen, sondern auch einen tüchtigen Arzt, der Tag und Nacht den Kranken zu Hilfe eilte, nicht nur die Krankheit mit ruhigem, sichern Blick rasch erkannte, sondern auch die wirksamsten Heilmittel gab. Derselbe kann daher allen Kranken in Halle und Umgegend, welche Freunde der Homöopathie sind, auf das Wärmste empfohlen werden.
Neugattersleben, 9. April 1875.
Einer für Viele.

Gebauer-Schwetfack'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 9. April. Der Kriegsminister hat in einem erst jetzt bekannt gewordenen Rundschreiben vom 15. v. M. die Generale, welche Divisionskommandeure sind, darauf aufmerksam gemacht, das Alle ihr Verhalten gemäß den neuen konstitutionellen Befehlen einzurichten hätten. Er rechne darauf, das sich keiner der Repräsentanten der öffentlichen Autorität an Kundgebungen betheilige, die einen der Konstitution feindlichen Charakter trügen und das jeder von ihnen die Erinnerungen, die er etwa aus früherer Zeit bewahrt haben könnte, streng in seinem Innern verschliesse. — Jules Simon hat in einer in Montpellier gehaltenen Rede die Mäßigung und Disziplin der Republikaner empfohlen und offen erklärt, das die Republikaner die Beschützer des Eigenthums, der Familie und der Gewissensfreiheit seien.

Madrid, d. 9. April. Die Professoren Figuerola und Marayta sind des Landes verwiesen worden; wie gerüchtweise verlautet, stände auch die Ausweisung Gench's bevor.

Die deutsche Note an Belgien und die belgische Antwort.

Die „Köln. Ztg.“ erhält aus dem Auslande die nachstehende Analyse der Note vom 3. Februar, welche der deutsche Gesandte in Brüssel dem belgischen Minister des Auswärtigen übergeben hat:

„Der unterzeichnete Gesandte (Graf Porponcher) beehrt sich, dem belgischen Minister die vertraulichen Besprechungen ins Gedächtnis zurückzurufen, welche er selbst, sowie sein Amtsvorgänger mit dem Herrn Minister über die Einwirkung der Handlungen belgischer Unterthanen auf die inneren Verhältnisse benachbarter Staaten und deren rechtliche Beurtheilung gehabt hat. Den Anlaß dazu gaben mehrere Hirtensbriefe belgischer Bischöfe und andere Veröffentlichungen, sowie neuerdings die im „Mon public“ vom 25. Dezember veröffentlichte Adresse des Comités Oeuvres patriotiques an den Bischof von Paderborn. In jeder dieser Kundgebungen war die Theilnahme und Ermunterung für die in Aufhebung gegen die Gesetze und die Staatsgewalt in Preußen begreiflichen Thaten in mehr oder weniger aufreizendem Ton und mit mehr oder weniger Verleumdung der Regierung Sr. Majestät des Kaisers ausgedrückt. Die stattgehabten Besprechungen ergaben in jedem einzelnen Fall, das die belgische Regierung durch die Gesetze und Rechtspflege ihres Landes keine ausreichende Mittel besitzt, um dergleichen gegen den inneren Frieden der Nachbarstaaten gerichtete Kundgebungen zu hindern oder zu abnden. Zu Erfundigungen über die belgischen Gesetze hat außerdem ein Vorgang Anlaß gegeben, der zwar anderer Natur, aber nicht ohne geistigen Zusammenhang mit den erwähnten Kundgebungen ist, nämlich: das von dem Kesselschmied Duchesne an den Bischof von Paris gerichtete und von diesem zur Anzeige gebrachte Erbieten, den Fürsten Bismarck für eine bestimmte Summe zu ermorden. Dieser Vorgang war mit allen Einzelheiten und Beweismitteln der öffentlichen Beurtheilung unterbreitet worden. Auch über diesen Fall fiel das rechtsverhältnißige Gutachten dahin aus, das, was Duchesne gethan oder beabsichtigt, durch belgische Gesetze keinen Anlaß zum Einschreiten gebe. Der Unterzeichnete ist beauftragt, die Ermahnungen zu wiederholen, welche er über diese Vorläufe mündlich zu entwickeln die Ehre hatte.“

Es sind unbegreifliche Grundzüge des Völkerrichts, das ein Staat seinen Angehörigen nicht gefastten darf, die innere Ruhe eines andern Staates zu stören, und verpflichtet ist, durch seine Gesetze dafür zu sorgen, das er im Stande sei, diesen völkerrechtlichen Obliegenheiten zu genügen. Die mächtigsten Mächte haben diese Gesetze in diesem Sinne geordnet und im hervorretrenden Bedürfnis erachtet, Belgien hat die doppelte Verpflichtung, Sorge zu tragen, keine Verkäuflichkeit zu betreiben, mit Rücksicht auf die Privilegien seiner Neutralität. Zu den allschwerwiegendsten Bedingungen jener Neutralität gehört die volle Erfüllung jener Verpflichtungen. Es darf daran erinnert werden, das Belgien durch die Gesetze vom 20. December 1852 und 22. März 1846 betreffend Preßvergehen und Mordanschläge gegen das Oberhaupt eines andern Staates die Läden seines Municipalrechts (?) auszufüllen sich bemüht hat. Wenn der Anwendung des Art. 123 des belgischen Strafgesetzes Bedenken entgegenkämen (worüber der Unterzeichnete sich kein Urtheil erlauben will), so hat die Schweiz die Schwierigkeiten dadurch überwunden, das nach dem eigensinnigen Strafrecht der Bürger oder Einwohner der Schweiz, der eine fremde Macht zu einer die Schweiz gefährdenden Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten anreizt, Zuchthaus von wenigstens zehn Jahren verurtheilt. Die belgische Regierung wird sich der Erkenntnis nicht verschließen, das die bestehenden Gesetze einer Ergänzung bedürfen, wenn wirklich die bestehenden Gesetze keine Mittel gewähren, den inneren Frieden und die Sicherheit der Personen in benachbarten Nachbarstaaten gegen Beeinträchtigung n durch belgische Unterthanen sicher zu stellen. Die dieselbe Überzeugung, das Belgien diese Auffassung theilt, kann nicht durch den Umstand erschüttert werden, das die Mißbilligung der erwähnten Vorgänge, welche der belgische Minister des Auswärtigen persönlich ausgesprochen hatte, einen amtlichen und öffentlichen Ausdruck bisher nicht gefunden hat. Der Unterzeichnete ergreift die Gelegenheit u. f. w. ges. Porponcher.“

Die Antwort der belgischen Regierung vom 26. Februar ist in anscheinend ziemlich eingehender Inhaltsangabe an die Deffentlichkeit gelangt, und zwar in einem Pariser Telegramm der Times, welches an einen kurzen Abriss der deutschen Note folgende weitere Mittheilung knüpft:

„Die belgische Antwort bezieht sich, die von Deutschland gestellten Forderungen zurückzuweisen. Sie erinnert der Berliner Regierung daran, das die Hirtensbriefe schon vor langer Zeit erlassen worden, das sie mit dem Anfang des Strittes zwischen Deutschland und dem Papst zusammenhängen und jetzt längst vergessen seien. Was die Adresse an den Bischof von Paderborn betrifft, so habe das Comité des Oeuvres patriotiques sie desavouirt; dieselbe sei das Werk einzelner Personen und nicht einer organisierten Gesellschaft gewesen. In Bezug auf das Duchesne'sche Complott erinnert die belgische Regierung die deutsche daran, das sie selbst ihren Dank für die von den belgischen Behörden in dieser Angelegenheit gethungen Schritte ausgesprochen habe und das überdies noch Untersuchungen im Gange seien. Weiterhin bemerkt die Antwort, das belgische Gesetz reiche für alle Zwecke der Strafverfolgung aus, insofern sie es nicht möglich, gegen Vergehen einzuschreiten, die über die Absicht nicht hinausgekommen seien, und kein Land habe Gesetze, die solche Vergehen treffe. Gegen gewisse Angriffe in der deutschen Note Einspruch erhebend, macht die belgische Regierung auf den Umstand aufmerksam, das die Freiheit, deren sich Belgien erfreut, so zu sagen aus dem inneren Leben der Nation erzeuge sei, das der Haltung des belgischen Volkes stets allgemeine Bewunderung zu Theil geworden, das es ein Vorbild der mit Ordnung verschmol-

zenen Freiheit gegeben, und das es mächtig zu der Aufrichtung des „Juste Parlamentarismus“, den fast alle Staaten Europa's angenommen hätten, beigetragen habe. Der gesunde Verstand des belgischen Volkes habe an die ihm offen vorgelegten Theorien der Internationalen den richtigen Maßstab gelegt. „Das unabhängige und neutrale Belgien“, heißt es wörtlich weiter, „hat trotz des beständigen Verkehrs zwischen den beiden grenznachbarlichen Ländern nie etwas gethan, was seine Beziehungen zu einer befreundeten und zugleich seine Unabhängigkeit garantirenden Nation trüben könnte.“ Die Note schließt alsdann mit einigen freundlichen Wendungen.

Die „Indep. belge“ will wissen, das eine deutsche Rückäußerung auf die Verantwortung nicht erfolgt sei, und sie schließt daraus, das das Berliner Cabinet die Richtigkeit der belgischen Gegenbemerkungen anerkannt habe. Das wird erst noch abzuwarten sein. Wenig angemessen will es jedenfalls uns scheinen, wenn die „Indep. belge“ an ihre Mittheilung einige hochmüthige Redensarten knüpft, des Inhalts, Deutschland kenne erst jetzt wenigen Jahren den Constitutionalismus und die Freiheit; wenn es in beiden so alt wie Belgien sein werde, dann werde es weniger empfindlich über Ausschreitungen der Feder oder des Wortes sein, welche, wie strafbar sie auch sein mögen, doch untrennbar von den Rechten seien, welche jede freie Verfassung gewähreleisten müsse. Zunächst scheint uns, das man Namens eines Landes, das, wie Belgien, eine ultramontane Regierung hat, nicht die Rolle eines Professors der „Freiheit“ annehmen sollte; und neu ist uns, das es zu den natürlichen Rechten eines freien Mannes gehört, Mordanschläge gegen die Minister der Nachbarländer zu machen. Selbst darüber läßt sich streiten, ob die „Freiheit“ erfordert, das Bischöfe, d. h. staatlich anerkannte Würdenträger, ungehindert in politische Kämpfe der Nachbarländer gegen die Regierungen derselben eingreifen dürfen.

Berlin, den 9. April.

Seit gestern Mittag, schreibt der „Börsen-Courier“, sind in den Reiseplänen des Kronprinzen totale Veränderungen eingetreten; derselbe geht nicht nach Florenz und wird eine officielle Begrüßung des Königs Victor Emanuel nicht stattfinden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden sich in diesen Tagen nach Ober-Italien begeben, woselbst vielleicht später noch eine Entrevue mit dem Könige von Italien stattfinden wird.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck begab sich gestern Nachmittag zum Vortrage ins Königliche Palais.

Die inspirirten Organe, schreibt man der „M. Z.“, verweisen mit Nachdruck auf den Ernst der Lage. Dieses unverhohlene Herausgehen mit der Sprache wird in parlamentarischen wie in weiteren Kreisen sehr beachtet, und so lebhaft gestaltet sich die Unterredung über diese Dinge heut im Abgeordnetenhaus, das hierunter das Interesse für die Provinzialordnung zu leiden hatte. Die Unruhe würde weniger sich bemerkbar gemacht haben, wenn man genauer wüßte, was eigentlich im Einzelnen vorgeht; es werden wohl erst die nächsten Tage genügenden Aufschluß bringen. Die Unterredungen zwischen dem Kronprinzen und dem Reichskanzler dauern fort; auch gestern Abend war der Thronfolger wieder bei Bismarck.

Wie man dem „Börsen-Courier“ mittheilt, hatte der hiesige Vertreter der in Paris erscheinenden „Correspondence Americaine“ den Inhalt des Artikels der „Post“: „Ist der Krieg in Sicht?“ nach Paris depeschirt. Diese Depesche, die hier anstandslos zur Beförderung angenommen wurde, ist jedoch nicht an ihre Adresse gelangt; dagegen erhielt der Absender aus Paris ein Avis des Telegraphenamtes, worin ihm eröffnet wurde, das auf Grund des § 20 der Depeschen-Convention die Depesche in Paris nicht ausgegeben werden dürfe. — Nach den eingezogenen Informationen widerspricht jedoch eine solche Maßregel direct den Bestimmungen der Depeschen-Convention.

Die Commission für das Vermögensverwaltungsgesetz erledigte gestern in zweiter Lesung die 20 ersten Paragraphen des Entwurfs, ohne erhebliche Änderungen an den Beschlüssen der ersten Lesung vorzunehmen. Ueber das Ihnen mitgetheilte Amendement Sybel-Petri wird die Abstimmung noch ausgesetzt. In nächster Woche schon wird in dieser Commission die Berathung des Altkapitalkriegsgesetzes beginnen, welches man von Seiten der Antragsteller Petri und Genossen, so wie der Majorität des Hauses überhaupt und auch der Regierung noch in dieser Session auf alle Fälle zu erledigen entschlossen ist.

Der „Vossischen Zeitung“ war aus Posen gemeldet worden, das am 6. d. M. sich ein Mensch bei einem Geistlichen gemeldet und erboten hatte, den Fürsten Bismarck erschieszen zu wollen. Der „Norddeutschen Zeitung“ wird darüber Folgendes berichtet: „Zu dem hiesigen Domgeistlichen Sz. kam in diesen Tagen ein junger, wenig ansständig aussehender Mensch und verlangte von ihm eine Summe Geldes, damit er nach Berlin fahren und den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck ermorden könne. Der Domgeistliche wies dem Menschen entüßst die Thür und dieser entfernte sich schließlich unter verschiedenen Redensarten. Leider erst einige Stunden nach diesem Vorfall begab sich der Geistliche auf die Polizeibehörde und theilte denselben in seinen Einzelheiten mit, indem er zugleich das Individuum beschrieb. Sofort wurde die gesammte Polizei der Stadt in Bewegung gesetzt und nach kurzer Zeit auch ein der gegebenen Beschreibung entsprechender Mensch verhaftet; doch stellte sich bald heraus, das derselbe nicht im Hause des Domgeistlichen gewesen sei. Das ganze Auftreten jenes Individuums, welches den Geistlichen so frech um eine Geldsumme anhielt, ergiebt

übrigens, das dasselbe es entweder auf eine Erpressung oder bloß auf eine Bettelei abgesehen hatte."

Bekanntlich feiert nächstens der Fürstbischof Dr. Förster sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Die „Schles. Volksztg.“ theilt mit, daß der Vorstand des von Herrn Canonicus Künger und Rector Dr. Höhnen geleiteten katholischen Lehrervereins, zu welchem nach der Aussage des ultramontanen Organs selbst „viele brave Katholiken zählen“, die Beihilgung des Vereins an der allgemeinen Feier abgelehnt habe. — Der „Schlesischen Zeitung“ schreibt man aus Troppau: „Auf Schloß Sophannisberg werden bereits die Vorbereitungen aus Anlaß des zu erwartenden längeren Aufenthalts des Fürstbischofs getroffen. Der Landtag zu Troppau wird jedenfalls noch in dieser Session wegen der Bistumsfrage und des Conflicts, in welchen der Fürstbischof Dr. Heinrich Förster mit der königlich preussischen Regierung gerieth, in Berathung treten."

Zur Reise des Kaisers von Oesterreich.

Die Beleuchtung des Hafens und des Markusplatzes in Venedig wird folgendermaßen geschilbert:

Von Punta di Dogana bis San Giorgio, von hier zu dem Giardino Pubblico, von diesem bis auf die Piazzetta strahlte eine Feuerzelle, ein feuriger Kreis. Weiße, rothe, grüne Lichter glänzten durcheinander, die Masten, Raaken und die Tafelagen der ankommenden Schiffe erdhienen von tausend kleinen Laternen beleuchtet. In rothem Licht erglänzte der große Dampfer „Peninsula“ und in hundertfachem Reflex spiegelten sich seine einzelnen Flammen in den zitternden Wellen der Adria; Schwärmer, Feuerfugeln und Raketen zoben zischend durch die Lüfte. Ein röhrend gelber Nebel lag über dem ganzen Bild. Der Dogenpalast bildete den Abschluß des grandiosen Panoramas. Gegen Osten erglänzte gleich einem unendlich entfernten Stern die Kaserne von San Giorgio. Es war eine Augenweide, vor der Piazzetta von der Gondel aus dem Blick nach allen Richtungen schweifen zu lassen. Die grandiose Architectonik der Kirchen und Palläste zeichnete ihre vollendeten Contouren in dem Hellblau der vom Markusplatz reflektirenden Illumination. Es waren eigentlich nur geringe Mittel aufgewendet, und doch genügten diese, um eine große Wirkung hervorbringen. Nur mit schwerer Mühe, Schritt für Schritt konnte man vom Dogenpalaste aus durch die Menge bis auf den Markusplatz vorbringen; taghell liegt derselbe da, in Doppeltreiben ziehen sich die vielarmigen Kandelaber hin und senden ihr Licht in alle Fälle. Die Mitte des Platzes nimmt die Fontaine ein, deren Wasserkrabl sich in allen Farben des Regenbogens bricht, und auf dem Plage wie unter den Procuratie moegen die Menschen, sichtlich mehr als 10,000 an der Zahl. Die Gefahr, erdrückt zu werden, war keine geringe. Um die Fontaine herum spielten die Militär-Kapellen zur Belustigung des Volkes. Als die Oesterreichische Volksarmee erkante, zitterten drauendste Jubelrufe durch die Luft, und das Exuvia Imperatoris nahm kein Ende. Da öffnete sich ein Fenster des Palazzo, ein Diener trat heraus und stellte zwei Kandelaber auf den Sims, und wenige Minuten später erschienen die beiden Fürsten, die Prinzen und Minister unter donnerndem Applaus am Fenster. Inzwischen war es 9 Uhr geworden und die Illumination erreichte ihren Gipfel. Die Campanile (Glockenturm) erstarkte in den Nationalfarben, er schwamm förmlich bis an die Spitze in einem Meer von Licht, das sich über den Markusplatz und den Hafen ergoß, die Menschenmenge und die herrlichen Bauten grell beleuchtend; auf den Schiffen knatterten die Raketen unablässig, wie Feuerregen zogen sie über den Nachthimmel und praesetzten als farbiger Blutregen in die Fluth; die Wellen schienen wie befrachten mit köstlichen Farben, welche zu einem selbstamen Gemisch durchelanderzitterten. Jeden Augenblick wechselten die Farben und damit die Scenerie. Da leuchtete es auch beim Dogenpalast auf; er brant dem Antheile nach von innen heraus, und die zarten Dogen seiner Fenster, die stolze Treppe, Alles ist in Feuer und Flammen getaucht. Das nächste Schauspiel wärde bis zum Beginne des Hofballes. Wohl an die tausend Gondeln legten vor dem Palaste an, und denselben entlegten die Nobilität Venedigs mit ihren Damen und die illustren fremden Gäste. Das abgehaltene Ballfest nahm den glänzendsten Verlauf.

Vermischtes.

Ueber die Verhaftung Sigls zu Salzburg giebt ein Münchener Korrespondent der „Nat.-Ztg.“ eine neue Version. Er schreibt uns vom 6., „daß der flüchtige Vaterlands-Redakteur Dr. Sigl in Salzburg gestern verhaftet wurde, wissen sie wohl bereits durch den Telegraphen und kann vorerst hierüber nur noch Folgendes mitgetheilt werden. Auf Grund eines Beschlusses der deutschen Bundesversammlung von 1854 glaubte man hier die Auslieferung des Flüchtlings von den oesterreichischen Behörden beanspruchen zu können; in der That hat die Polizei in Salzburg die Verhaftung des Dr. Sigl auch sofort vollzogen — doch ist noch nicht bekannt, ob nur auf Grund des hiesigen Verlangens, oder auch wegen einiger Artikel in der von Dr. Sigl herausgegebenen „Bremse“, welche Beleidigungen des Kaisers von Oesterreich enthalten sollen. Die Salzburger Polizei hat den Verhafteten sofort dem kaiserlichen Landgericht daseibst überwiesen, dessen Beschluß über das Weitere erst noch abzuwarten ist. Es hat dasselbe zunächst darüber zu entscheiden, ob es die verlangte Auslieferung des Dr. Sigl bewilligen, oder ob gegen denselben Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung des Kaisers von Oesterreich eingeleitet werden soll. Der Vorgang erregt hier nicht geringe Sensation, selbstverständlich in verschiedenem Sinne."

Das Berliner Aquarium ist seit Mittwoch wieder in den Besitz eines Chimpansen gelangt. Dr. Hermes, der durch Zufall Nachricht von der Ankunft erhielt, reiste sofort nach Hamburg, um ihn für das Aquarium zu erwerben. Der Chimpans ist diesmal nicht in dem alten Käfig, sondern in einem hellen, freundlichen Behälter des Schlangenganges untergebracht. Er macht den Eindruck eines zwar jungen, aber recht munteren und gesunden Affen, dessen lustiges Wesen lebhaft kontrastirt mit der Trägheit seiner Umgebung, der Schlangen und Faultiere.

Die richtige Ablieferung von Briefen und Postkarten mag nicht immer leicht sein. Beispielsweise schreibt die „Kreuz-Zeitung“, sahen wir heute folgende Adresse einer „am tritten dißs Monats von Panhof Werber" hierhergesendeten Postkarte: „Altguts erbedits gon Berlin Pots tamer Bahnhof."

Eine höchst sonderbare Nachricht bringt die „Spirione publica", welche in San Remo auf der Riviera erscheint. Das Fürstenthum

Monaco befindet sich nämlich in der eigenthümlichen Gefahr, von der See-Seite mit Krieg überzogen zu werden. Man hielt die Sache erst für einen Humsung, jetzt bringt aber auch das „Movimento" aus Genua folgende Erzählung: Fünf reiche deutsche Herren, deren Namen jedoch nicht genannt sind, sollen in Monaco einen Proceß mit den Groupiers verloren haben, in dem es sich um bedeutende Summen, wie man sagt, gehandelt hat. Dem Vernehmen nach soll das Urtheil durchaus ungerrecht sein, weshalb der verlierende Theil drei Kanonen-Boote erworben hat. Dem Vernehmen nach soll das Urtheil durchaus ungerrecht sein, weshalb der verlierende Theil drei Kanonen-Boote erworben hat, um von dem Fürsten von Monaco mit Wassergewalt eine Genugthuung zu erzwingen. Die drei Schiffe liegen jetzt in drohender Haltung vor Monaco, eine Flagge haben sie nicht gehißt, die „Yacht" des Fürsten, welche sich der Flottille genähert hatte, um sich mit ihr in Verbindung zu setzen, wurde mit Kanonenschüssen empfangen, von denen einer einen fürstlichen Matrosen schwer verwundete. Fischerboote, welche aus der Nähe der Kanonenboote kamen, behaupten, daß zwei den Namen „Jese", „Pebapré" tragen, das dritte dagegen namenlos sei und unbemannt zu sein schiene. Der Fürst Carl III. soll Hülfe verlangt haben vom Präfecten in Nizza, dieselbe wurde jedoch nicht gewährt, sondern nur eine französische Fregatte zum Schutze französischer Bürger beordert. Dem „Movimento" zufolge, welches behauptet, directe Notizen vom Capitän des „Jese" erhalten zu haben, sollte das Bombardement am Donnerstag beginnen. Die ganze Geschichte scheint trotz der Versicherungen der Journale, welche dieselben allen Ernstes wiedergeben, fabelhaft.

In seinen „Briefen aus Spanien" gibt ein Correspondent der „Köln. Ztg." folgende interessante Schilderung der Stadt Cordoba in Andalusien. „Das ist Cordobade, untergegangene Blumenstadt, einst das „Centrum der Religion, die Mutter der Weisen, das Licht Andalusiens", wie die arabischen Dichter sangen, die Stadt von zweimalhunderttausend Häusern, dreihundert Moscheen und einer Million arbeitssamer und allen schönen Künsten ergebener Bewohner, zuerst die Lieblichkeitsstadt der vornehmen Römer und dann die Residenz des erlauchtem Herrscherhauses der Dymnaden. Dies ist alles versunken und vertilgt, Fleiß, Arbeit, Leben und Lust. In Trümmern die stolzen Paläste, verwildert die herrlichen Gärten, in denen Ahalim mit seiner Hebhija die Geheimnisse der Philosophie und der Liebe erforschte; verjagt in Glend und Untergang die fleißigen Moriscos, die einst jeden Fuß des koftbaren Landes ausnützten. Jetzt ist das herrliche Ahal fast allein in Besitz einiger spanischer Granden, der Medinaceli, Dfuna und Nunez. Wenige und schlecht bezahlte Arbeiter unter der Aufsicht ihrer Capataes bestellen die Felder ohne Lust und Liebe, und greifen lieber zum Trabuco, um dem Wanderer aufzulauern. Das Licht der Wissenschaft ist zusammengeschwupst, nur noch von den armen Talglümpfen zweier Ueycen unterhalten; der Gewerbetleiß auf einige von dem Auslande längst überholte Goldschmieden beschränkt. Versteht die Stadt in ein nördliches Klima, und in einem halben Jahre sind sämmtliche vierzigtausend Bewohner vom Hunger gestorben. Aber hier wachsen ihnen Wein und Oliven von selbst in den Mund, und die wenigen Bedürfnisse des Lebens sind für beispiellos billigen Preis zu haben. Die Menschen können hier schlafen, weil Sonne und Erde für sie arbeiten."

[Brand einer Irrenanstalt.] Man schreibt aus Nizza: Die Irrenanstalt von San Pons, welche kürzlich abbrannte, bietet nur noch die vier Mauern. Das Feuer ist wahrscheinlich gegen 3 Uhr Morgens ausgebrochen und hat, wie man glaubt, in den Küchenräumen im Erdgeschloß, unter dem Quatier der Männer, seinen Ursprung genommen. Erst gegen vier Uhr hat einer der Irrennigen Alarm geschlagen, und anfangs glaubte man, es sei von seiner Seite ein Anfall von Wahnsinn. Bald aber erkannte man die gräßliche Wahrheit. Von allen Seiten schlugen die Flammenzungen durch die Deckungen, und der Rauch war so dicht, daß man kaum mehr athmen konnte. Es gelang, die Tollwahnsinnigen loszulassen und die anderen Irrennigen in Freiheit zu setzen. Die große Treppe jedoch im mittleren Theile des Gebäudes stand in Brand, und die Pfleglinge mußten durch eine ungehörne Nebentreppe in Sicherheit gebracht werden. Auch diese Treppe stürzte zusammen, als kaum der Letzte entfernt worden. Die Irren stolten auf die Felder. Einer der Irren, wie man versichert, ein vormaliger Geistlicher, der früher ausgezeichnete Geistesgaben besessen haben soll, hat den Andern nicht folgen wollen und flammerte sich an das Gitter eines Fensters im zweiten Stockwerke. Da die Treppe nicht mehr zugänglich war, stiegen drei Löschmänner auf eine Leiter und warfen dem armen Wahnsinnigen ein Seil zu, mit der Aufforderung, sich dafselte um den Leib zu schnüren. Aber vergebens. Er blieb wie an das Gitter angeschmiedet, schien kein Bewußtsein von seiner Lage zu haben und beschränkte sich auf Zammern und Wehklagen. Unter dessen hatte das Feuer die Leiter ergriffen; man mußte die Löschmänner heruntersteigen lassen, und wenige Augenblicke später stürzte der Fußboden, worauf der Alte stand, brennend zusammen, und der Wahnsinnige wurde unter den Trümmern begraben. Ein Mann und ein Weib sind außerdem in ihren Betten verbrannt.

[Modebericht aus England.] Im letzten Drawingroom der Königin von England wurden einige junge Ladies vorgestellt, die künftighin zum königlichen Cerle gehören werden. Dieses Hoffest ist gleichsam ein Concurß für die jungen Schönheiten des britischen Reiches, von denen auch factisch Eine als Herrscherin der Saison erklärt wird. Feuer fiel die Wahl auf Miss Annie Gray, die Tochter eines Nabobs aus Australien. Bei diesem Anlaß wurde ein zauberhafter Lurus in Toiletten entfaltet. Die Königin trug ein schwarzes Moirékleid mit Schlepp, auf dem Kopfe einen langen, weißen, durch ein Diadem aus Rubinen und Diamanten festgehaltenen Schleier; Hals- und Armband aus den nämlichen Edelsteinen und die Insignen des Hofenbandes, Wie-

toria- und Albert-Ordens. Die Prinzessin von Wales hatte Kleid und Schleppe aus violetter Sammt, der Mantelüberwurf war mit gleichfärbiger Seide gefüttert und verbrämt mit kostbarem Pelzwerk; in den Haaren trug sie ein Diadem von Diamanten, Perlen und Smaragdstein. Die Herzogin von Edinburgh war in eine himmelblaue Sammt-Toilette mit Marberverbrämung gekleidet; die Seidenjuppe war mit Diamanten geschmückt und gleich der Büste mit einer Perlenkette umschlungen. Die Robe der Prinzessin Louise war aus lavendelfarbiger Seide und reich mit irländischen Spitzen garnirt, der Kopfschmuck schmückte mit Diamanten und Opalen. Die Gräfin Dudley trug ein smaragdgrünes Seidenkleid, über das eine Gaze-Tunika mit gelben und rothen Rosenbouquets geworfen war; der Schleppe war aus grünem Sammt und mit Spitzen und Rosengurten garnirt.

Berein für Erdkunde.

Die Generalversammlung und das Stiftungsfest des Vereins findet **Donnerstag den 15. April Abend 7 Uhr** im Lokal zum „Kronprinzen“ statt. Die Tagesordnung ist folgende:

- 1) Rechenschaftsbericht des Vorstandes,
- 2) Neuwahl des Vorstandes,
- 3) Vorlegung des Photographie-Albums der Koblfschen Expedition in die libysche Wüste,
- 4) Vortrag des Hrn. Dr. Ule über die ältesten Handelswege in Deutschland.

An die Generalversammlung schließt sich gegen 8 1/2 Uhr ein gemeinschaftliches Festessen. Die Damen der Vereinsmitglieder sind zur Theilnahme an den Vorträgen wie am festesten freundlichst eingeladen. Auch die Einführung von Gästen ist gestattet.
Halle, d. 8. April 1875. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Bei der am 5. d. Mts. in Gemäßheit der Bestimmungen vom 5. September 1867 stattgefundenen Klassificirung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften aller Waffengattungen wie der Ersatz-Reservisten 1. Klasse für den Fall einer Mobilmachung sind von den eingegangenen 37 Reklamationen 20 dahin berücksichtigt, daß die Reklamanten

- 1) Maurer Julius Wilhelm Wagner,
- 2) Maler Christian Wilhelm Gustav Sommer,
- 3) Schuhmachermeister Friedrich Adolph Dietze,
- 4) Schmiedemeister Ernst Winker,
- 5) Bäckermeister Carl Gustav Schimpf,
- 6) Pfefferküchler Wilhelm Ludwig Masch,
- 7) Fleischermeister Albert Münz,
- 8) Klempnermeister Johann Moritz Ernst Schulze,
- 9) Gastwirth Eduard Keerl,
- 10) Bauunternehmer Wilhelm Gottfried Berger,
- 11) Kaufmann Carl Georg Otto Ströhmner,
- 12) Fleischer Louis Döring,
- 13) Bäckermeister Ernst Moritz Glück,
- 14) Kaufmann Friedrich Wilhelm Gläser,
- 15) Tischlermeister Johann Ernst Hädicke,
- 16) Fuhrmann Richard Pfannenbergl,
- 17) Fleischermeister Wilhelm Kunsch,

hinter den letzten Jahrgang der Landwehr und

- 18) Schmied Carl Albert Engel,
- 19) Fleischer Friedrich August Frankenstein, und
- 20) Fleischer Wilhelm Carl Trautmann

hinter den letzten Jahrgang der Ersatz-Reservisten 1. Klasse zurückgestellt werden sind.

Die übrigen 17 Reklamanten mußten mit ihren Anträgen, da solche geseklich nicht zu begründen waren, zurückgewiesen werden.
Halle, den 7. April 1875.

Der Magistrat.

Eteckbrief. Der Fleischergefelte **Johann Moritz Trinks** aus Seifersdorf bei Sorau, 24 Jahr alt, 5 F. 6 Zoll groß, blondes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, schlank Statur, der mehrfachen Unterschlagung dringend verdächtigt, hat sich von hier entfernt. Ich bitte um Verhaftung und Benachrichtigung. Bekleidet war Trinks mit blauem Rock und Weste, grau und weiß gestreifter Hose.
Halle a/S., am 7. April 1875.
Der Staats-Anwalt.

Ein Gasthof

bei einer gr. Garnisonstadt, mit gr. Saal, 2 Gärten, schönem Keller, Hof, Stallungen und 7 Acre Feld, soll mit 3000 *Th.* Anzahlung verkauft werden durch
F. A. Vegerling, Töpferplan 4.

Zwei Verwalter werden gesucht. Nähere Auskunft wird Hr. **A. W. Haase** in Halle, Leipzigerstr. 6 erteilen.

Kellner u. Kellnerburchen suchen Stellung. **Kochmamsell** 1. Mai gef. d. **A. Scholle**, Ranniſche Straße 22.

Die Natur,

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturschauung für Leser aller Stände, (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins) herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Carl Kallier von Halle. Neue Folge. Halle, G. Schwetſchke'scher Verlag. Abonnementspreis 3 Mark pro Quartal. Nr. 16. Inhalt: Die deutsche Sprachgrenze. Von Rudolf Mülden er. — Der Schall und die Schallenergrenze. Von Otto Ule. Die Abbildungen. — Literatur-Bericht: W. Dehmann, Die wissenschaftliche Uebersetzung, ihre Stufen und Schranken. — Technisches aus unserer Zeit: Eine Aufstellung japanischer Papier.

Verzeichniß

der in Halle am 10. April 1875 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

		Wrt. Nr.			Wrt. Nr.			
Weizen	pro Etr.	9	05	Bohnen	pro Vfd.	—	26	
Roggen	—	8	70	Linien	—	—	28	
Gerste	—	9	03	Erbsen	—	—	22	
Hafer	—	10	05	Butter	—	—	1	35
Heu	—	6	—	Rindfleisch a. d. Keule	—	—	65	
Stroh	—	2	13	do. gewöhnliches	—	—	60	
Kartoffeln	—	4	20	Kalbſchwich	—	—	45	
Eier	pro Schock	3	40	Lammfleisch	—	—	60	
				Schweinefleisch	—	—	55	

Die Polizei-Verwaltung.

Berichtigung. In dem Coursbericht der Börſen-Verſammlung in Halle vom 6. April d. J. (1. Welt. Nr. 8 d. Sta.) muß es bei Roggen heißen: 171—174 *M.*, nicht 171—177.

Anzeigeraum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.

Den Haar- und Kopfhautleiden wird es hiermit interessant zu erfahren sein, daß der bekannte Spezialist **Dr. Heinrich Sigelkow** aus Hamburg, nur von Montag bis Dienstag Mittag, den 12. u. 13. d. Mts. in Halle, „Hotel Stadt Hamburg“ anwesend sein wird.

Die dritte Etage im Schweppe'schen Grundstück, Hedwigstraße 12, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kammer und Küche, ist vom 1. Juli c. ab durch mich zu vermieten. [B. 6716]

Bernh. Schmidt, Sachwalter der Schweppe'schen Concurſmaße.

Zwei Läden nebst Ladenstuben u. Wohnungen richte ich in meinem Hause, Barfüſſerstraße 5b., jetzt ein. Relectanten (z. B. Materialist) bitte mit mir in Unterhandlung zu treten.
Halle, d. 7. April 1875.
Dr. H. Lüdicke, Morgens bis 10 Uhr.

Königſtr. No. 4 ist die Parterre-Wohnung zu vermieten. Das Nähere 1 Treppe.

Mit Schienenverbindung Lagerräume zu Getreide, Zucker cc. zu vermieten
Delitscherstraße Nr. 7.

Blücherstraße 6 sofort oder später zu vermieten: Die Bel-Etage, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Speisekammer cc. Das Parterre, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Speisekammer cc.
Ferner: für 30 Pferd- Stallungen u. Remisen, sowie große Böden und Niederlagsräume, im Ganzen oder auch getheilt.
Näheres zu erfragen bei **Merzenich & Co.,** gr. Ulrichsſtr. 61.

Für Böttcher. Eine Partie eiserne Faßreifen u. Bandreifen, zuf. ca. 350 *Stk.*, ist an Meißtbietende zu verkaufen. Gebote hierauf nehmen entgegen **Friedr. Schlüter Söhne.**

Ein anständiges junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle in einem Geschäft als Verkäuferin oder in einem andern achtbaren Hause zur Unterstützung der Hausfrau. Auskunft erteilen **C. Worch & Schmidt,** Giebiſchen.

Eine neu-milchende Kuh mit Kalb verkauft Dölbau Nr. 5.

Diejenigen Personen, welche gegen die Lebensversicherungs-Gesellschaft **Iduna** zu Halle a/S. Prozesse zur Erlangung der bei derselben versicherten Summen führten, bitte ich, ihre Adressen behufs Zusammenstellung derselben, welche im Interesse des Publikums geschehen soll, an mich gefälligst einzusenden (unſtänkert).

G. Aug. Burchardt in Leipzig, **Steckner-Passag,** Gewölbe 9.

Öffene Stellen für: Licht. Landwirthſchaftlerinnen, **Kochmamsells, Köchinnen, Jungfern, Stubenmädchen, Kinderfrauen,** reinl. Mädchen für Küche und Haus, für ff. Herrschaften nach Berlin u. Leipzig, mit gut. Attesten melden im Comt. von Frau **Binneweiss,** groſſe Märkerstr. 18.
Zu kaufen gesucht: 1 flotter Einſpanner mit completem Geſchirre und 1 halberdeckter einsp. Kutschwagen. Offerten unter G. F. nimmt Ed. Stückrath in der Exped. d. 3tg. entgegen.

Ein junger Mann von 22 Jahren, der 3 Jahre als Deconome gelernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung, in welcher er speziel unter der Leitung seines Prinzipals steht. Antritt kann sofort oder später erfolgen. Gef. Off. unter S. J. # 2899 durch **Rudolf Mosse,** Halle a/S., erbeten.

Auf dem Kammergute Neu-Vorwerk bei Allstedt stehen **6 Stück schwere Mastochsen** zum Verkauf.

Riesenkautrübern u. Flaschenrüben, eigne Zucht, a Vfd. 5 *Sgr.*, im Etr. billiger; für Sorte u. Reimfähigkeit w. garant. b. **Vochmann,** Börbig.

Eine neu-milchende Kuh mit Kalb verkauft Angersdorf Nr. 3.

Zu verkaufen

Hausgrundstücke in Halle a/S.

1. Ein herrschaftl. Haus vor d. Geistthor mit sehr schönem Garten, soll Verhältnisse halber zu dem außergewöhnlich billigen

Preis von 7500 *Mk.* verkauft werden.

2. Ein großes Grundstück im Königsviertel, unmittelbar am zukünftigen neuen Central-Bahnhofs-Ausgang, mit schönen herrschaftl. Wohngebäuden, Stallungen für 30 Pferde, sowie großen Läden und Niederlagsräumen, eignet sich besonders zu einem Getreide-, Expeditions- oder jedem andern en gros- oder Fabrikgeschäft. Dasselbe soll unter günstig gefallenen Bedingungen verkauft oder verpachtet werden.

3. Ein herrschaftl. Haus im Königsviertel, mit Hof, Garten und Einfahrt, Preis 18,500 *Mk.*

4. Eins dergl. Preis 20,000 *Mk.*

5. Eins dergl. Preis 22,000 *Mk.*

6. Eins dergl. Preis 30,000 *Mk.*

7. Eins dgl. am neuen Gymnasium gelegen, Preis 20,000 *Mk.*

8. Eins dergl. Preis 24,000 *Mk.*

9. Eins dgl. unmittelnb. a. d. alten Promenade, Preis 28,000 *Mk.*

10. Ein Hausgrundstück am Markt gelegen, worin seit 50 Jahren ein gut rentirendes Kaufmannsgeschäft geführt wird, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Preis 18,000 *Mk.*

11. Eins dgl. Preis 26,000 *Mk.*

12. Ein frequentes Restaurationslokal mit schön eingerichteten Gartenlokalitäten, Veranda ic.

Preis 13,000 *Mk.*

13. Ein lucratives Fabrikgeschäft, Preis 20,000 *Mk.*, sowie mehrere Geschäfts- und Privathäuser von 6—50,000 *Mk.* unter günstig gefallenen Zahlungsbedingungen. Ferner: Baurrains in und außerhalb der Stadt und an der Bahn gelegen, mit Schienenverbindung; Letztere eignen sich besonders zu größeren u. kleineren Fabrikanlagen, Expeditionen u. Lagerplätzen für Getreide, Holz, Kohlen u. Steinen ic.

Situationspläne liegen auf unserm Comtoir zur Einsicht.

Merzrich & Co.,
gr. Ulrichsstr. 11.

Eine Landwirthschafterin, die in der feinen Küche und Wolkenweifen gründlich erfahren ist, wünscht sofort oder später Stellung. Näheres *L. B.* postlagernd Querfurt.

R. F. Daubitz'scher
Magen-Bitter*)

Mein Leiden bestand hauptsächlich in Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern u. Nämorrhoidalbeschwerden, ich habe fast 4 Jahre unter Anwendung der verschiedenartigsten Mittel ohne jeden Erfolg damit gekämpft. Ich fühle mich daher gedungen, vorstehende Zeilen Ihnen mit der Bitte zu übergeben, dieselbe in die Oeffentlichkeit dringen zu lassen, damit ein Jeder erkenne, daß der *H. F. Daubitz'sche Magenbitter* ein nicht hoch genug zu schätzendes Hausmittel ist. *Aug. Seyger, Potsdam. Mühlenmeister.*

*) Zu haben bei **Aug. Möhring** und **C. Müller** in Halle a/S.

Für Haarleidende!

Sowie das Haar des Menschen schönste u. äußere Zierde, ebenso verunstaltet ein kahler haarloser Schädel selbst den schönsten Kopf. Mannigfach sind die Gründe, welche das Ausfallen der Haare veranlassen. Anfänglich wird das noch spärlich vorhandene Haar künstlich geordnet, später die haarlosen Stellen mit einer Haartour bedeckt, dadurch die Kopfhaare in eine unnatürliche Transpiration versetzt und den so künstlich erzeugten Schweiß comprimirt, wodurch Kopfsübel entstehen, welche dann gewöhnlich anderen Ursachen zugeschrieben werden. Sowohl durch praktische, wie längere theoretische Studien gelingt es mir größtentheils, wenn sich derartige Leidende rechtzeitig an mich wenden, das noch spärlich vorhandene Haar wieder zu kräftigen und die im Schlafe ruhenden Organe (Vorsubstanz, Haarzwiebel) durch meine Unterstützung der schaffenden Natur wieder dienstbar zu machen. Warne aber einen jeden Haarleidenden im Voraus, sich nicht der Illusion hinzugeben, daß ich in der Lage wäre, bereits im weiteren Stadium der Krankheit befindliche Blößen des Hauptes wieder mit Haaren bewachsen zu lassen; da dies ebenso unmöglich ist, als würde der Landmann Korn auf einen Felsen säen, um dann auf eine Ernte zu hoffen. — Denn wo der Haarboden (Haarpapille) bereits gänzlich erstorben, dort giebt es, wie vorher angedeutet, absolut keine Hilfe. Jedoch ist es mir möglich, was ich **nochmals** wiederhole, das Weiterumsichgreifen des Uebels, selbst in den veraltetsten Fällen, Einhalt zu thun. — Auch bin ich, um den vergeblichen Anfragen zu begegnen, nicht im Stande, bei schon vorgeschrittenem Alter durch die Natur bedingter Erblichkeit der Kopf- resp. Barthaare, dauernd die frühere Farbe wieder herzustellen. Wohl aber ist dies unter allen Umständen, bei frühzeitiger durch Verschleierung des Pigmentstoffes erfolgter Ergrauung der Kopf- resp. Barthaare möglich. Ich habe hiermit freilich meiner Methode den Kimpus der Wunderthätigkeit genommen, kann aber allen Denjenigen (gestützt auf eine langjährige Erfahrung), welche meinen Anordnungen nachkommen, die sehr einfacher Natur sind, die feste Versicherung geben, daß die Mühe und der Kostenaufwand sich mit einem entsprechenden Erfolg bezahlt macht. — Den vielfachen Wünschen meiner vielen geehrten Klienten entsprechend, erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nur **Montag bis Dienstag** Mittag den 12. u. 13. d. M. in Halle anwesend sein werde, um auch anderen Haarleidenden in meiner Wohnung „**Hotel Stadt Hamburg**“ unentgeltliche Consultationen zu erteilen und zwar für Damen wie Herren von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr. — Haarleidende, die Umstände halber persönlich nicht erscheinen können, belieben Briefe mit näherer Angabe des Leidens, sowie unter Einlage einiger kranken Haare, behufs microscopischer Untersuchung unter unentstehender Adresse gesl. zu senden u. bemerke, daß die Untersuchung der Haare, sowie Beantwortung der Briefe burdhaus mit Unkosten nicht verkauft ist. Gleichzeitig empfehle ich allen Haarleidenden meine Broschüre „das menschliche Haar“, welche gegen Einsendung von 40 Pf. in Briefmarken durch mich zu beziehen ist.

Heinrich Siggelkow, Spezialist für Haar- u. Kopfhautleidende, **Hamburg, Schäferkamp-Allée 16.**

Bekanntmachung.

Vom Zufall begünstigt, habe ich einen ganz bedeutenden Posten **Kleiderstoffe**, bestehend aus den neuesten Dessins der diesjährigen Sommer-Saison, zu einem wesentlich billigeren Preise, als dieselben fabrizirt werden können.

Meinem bisherigen Prinzip getreu bleibend, verschleudere ich wederum sämtliche Sachen mit einem nur geringen Aufschlag, so daß der ganze Vortheil auf Seiten des Publikums ist.

H. Wolfenstein,
Central-Verkaufs-Bazar,
zur Stadt Zürich.

Verpachtung

einer

Schlächterei.

Geräumige Geschäftslocalitäten, in denen seit über 50 Jahren mit gutem Erfolge eine

Schlächterei

betrieben wurde, sind, verbunden mit Wohnung und allem Zubehör, auch guter Eisgrube im Hause, per 1. Januar 1876 event. auch schon per 1. Novbr. cr. zu verpachten.

Näheres Nännische Straße 14, 1 Et.

Sämerei- Ein- u. Verkauf bei **Ernst Voigt.**

Saat-Wicken, Esparsette, amerik. Pferde-zahnmals, bad. Saatemais und alle Sorten **Gräseren** und **Gemüse-Sämereien** empfiehlt
Ernst Voigt.

Sämmtliche **Hülserfrüchte**, sehr gutkochend, bei
Aug. Moehring.

Cap-Weine vom Cap der guten Hoffnung, sowie sämtliche andere Weine empfiehlt [B. 6723.]
Aug. Moehring,
gr. Ulrichstraße 38.

Epilepsie

(Kallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch** in Dresden, Wilhelmplatz 4 (früher Berlin).
Erfolge nach Hunderten!

Die von meinem Herrn Vorgänger geführten **Cigarren, Taback** und **Schnupftaback** halte ich bestens empfohlen. **C. Müller.**

Mein **Gänsepökelfleisch** soll ausverkauft werden, pr. 1/2 Fostet $\frac{3}{4}$ *Sgr.* **C. Müller.**

Suppen- und Bowlenwein, roth u. weiß, a. Fl. 6 *Sgr.*, **Waldmeister** und **Waldmeister-Sirup** empfiehlt
C. Müller.

Ein französisch Billard mit sehr guter Gummibande und allem Zubehör, steht billig zum Verkauf im schwarzen Bär zu Aken a/Elbe.

50 Stück geschorne Hammel und 20 Ctr. gelben Weidekleeaamen verkauft das Rittergut Höhnstedt.

Junge Mädchen, auch Schulfinder von auswärts finden ansäbndige Pension mit Gelegenheit zum Erlernen feiner weiblicher Handarbeiten Steinweg 361. in Halle a/S.

Claviermusik

zu Tanz, Unterhaltung ic. übernimmt

F. Hewitsch, Steinweg 1 I.

Gartenbau-Verein.

Versammlung: Dienstag den 13. April Abends 8 Uhr im Hotel „Zum Kronprinz.“

- 1) Vortrag des Herrn Dr. Ule über Blattfall.
 - 2) Besprechung über eine Ausstellung im Jahre 1876.
 - 3) Vertheilung eingesandter Samereien.
 - 4) Auktion von doppelt vorhandenen Zeitschriften.
 - 5) Verschiedene Mittheilungen.
- Der Vorstand.**

Notiz.

Die Norwegische Sängerin, Fräulein **Holmboe-Lombino** beabsichtigt in diesem Frühjahr in Deutschland zu concertiren und wird, wie wir hören, in der nächsten Woche auch hier in Halle ein Concert geben.

Futterrübenfem verkauft **Plier** in Quillschöna.
Geld liegen geblieben Leipzigerstraße 106 im Laden.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied unerwartet in Folge eines Schlaganfalls der Kaufmann **Friedrich Rudolph Demelius** hier im 74. Lebensjahre. Diese Trauernachricht ziehen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an die Hinterbliebenen.
Hettstedt, d. 9. April 1875.

Todes-Anzeige.

Am 10. April 2 Uhr entschlief sanft in dem Herrn unser geliebter Vater, Schwieger-, und Großvater, der Dekonom **M. Weise**. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Zickritz, d. 10. April 1875.

Vierte Beilage.

Eine Wanderung durch Nürnberg.

Noch immer nicht hatte der von Alt und Jung heuer so heiß ersehnte König Lenz seinen Einzug halten können, aber hier und da drängte sich schon ein lichter, warmer Sonnenblick durch den trüben Wolkenhimmel und siegestrohe Frühlingsahnung schwebte über Wald und Flur, als ich in der Osterwoche über Mainz und Darmstadt hinaus zunächst nach Aschaffenburg fuhr. Das alterthümliche Nürnberg war mein Ziel, — aber wie hätte ich an Aschaffenburg vorübergehen können, ohne das von König Ludwig von Baiern vor etwa 40 Jahren erbaute Pompejanum zu besuchen! Enttäuscht ward ich freilich etwas, als ich hierin kein Original, sondern nur — eine sehr gelungene Nachbildung eines römischen Hauses in allen seinen Theilen mit einigen allerdings echten Alterthümern aus Pompeji kennen lernte. Doch auch in dieser Form hat das Ganze viel Anziehendes und Lehrreiches, da das Original außerordentlich treu nachgeahmt ist. Leider haben hier und da durch die Unkunst der Witterung die antike Scenen darstellenden Freskogemälde und Wandmalereien schon etwas gelitten.

Auch dem jetzt unbewohnten Schlosse stattete ich einen kurzen Besuch ab. Die Zimmer, in welchen König Ludwig ein Jahr um das andere gewohnt hatte, zog mich am meisten an. Die Einrichtung ist einfach und, wenn auch geschmackvoll, doch kaum fürstlichen Ansprüchen genügend, was einen sehr wohlthuenden Eindruck auf den Besucher macht. An Verzierungen hat es auch diesem Monarchen nicht gefehlt, aber sie sind reichlich geführt durch die Liebe, womit er sein ganzes Leben hindurch die Künste und Wissenschaften unterstützte. — Ein recht charakteristisches, echt süddeutsches Bild gewährten mir die auf dem Marktplatz gruppenweise mit Lanbluten und Bürgern zusammenstehenden und gemüthlich plaudernden bairischen Soldaten.

In Nürnberg wohin ich nun fuhr, besuchte ich den Dom und die Neumünsterkirche. Doch mehr als die Ueberbleibsel des heiligen Kilian zog mich hier die Grabstätte Walthers von der Vogelweibe an, der im Lorenzgarten unter einem Baume ruht, von dem die Nachtigallen ihm süße Schummerlieder sangen. Eder Dichter und Freiheitskämpfer, Vorkämpfer der Reformation, Dein poetisches Vermächtniß für die Vögel, wodurch Du Deinen Grabstein zu einer Futterstätte für sie machen ließest, ist noch heute unvergessen. Lange Zeit blieb es in Ehren, doch als es die Ehoerchen in eine Pflanze für sich selbst verwandelt hatten, sangen die lieblichen Säger trotzdem nach wie vor „ihren Dank aufs Grab herunter, denn der Herr ernährte sie.“ Der alte Grabstein ist verschwunden, aber ein neuer Denkst. in erinnert an das Vermächtniß des ritterlichen Sängers, dessen Lieder ewig im Herzen des deutschen Volkes fortleben werden. Auf's Neue tobt der alte Kampf gegen Rom und seine Priester. Darum sei Deiner vor allen Freiheitskämpfern gedacht, edler Walthar, dem deutsche Männer in Titol ein würdiges Denkmal aufzurichten gedenken! — Und nun zu Dir, mein Nürnberg, das mit seinen Gräben und Mauern, mit seinen alten Thoren, Häusern und stattlichen Thürmen wie ein Stück lebendig erhaltenes Mittelalter mir entgegenlachte. Dürer bist Du und erst zwar oft anzuschauen, aber Du hast auch freundliche Züge auf Deinem Antlitz. Es ist, als wenn die Schatten vergangener Tage durch Deinen Gassen wandelten. Ein wunderbarer Zauber schwebt um Deine Burg, um Deine Mauern und Gärten, um die Erker, Vorsprünge, Thürkronen und Malereien Deiner kullisnartig sich vordrängenden Häuser. Von allen Städten Deutschlands gleicht die alte Hanfsstadt Lübeck Dir am meisten. Das „nordische Nürnberg“ hat freilich nicht so viel Alterthümer aufzuweisen, wie Du, aber eigenthümlich ist ihm der Hafen mit seinen kunstbeflaggen und hochbemasteten Schiffen. — Ich schlenderte durch die mittelalterlichen Gassen, ziellos mich dem Zufall überlassend, der mich, als hätte das nicht anders sein können, an Albrecht Dürer's sinnend und ernst auf mich herabschauendem Denkmal vorbei, bergan zur stattlichen Burg empor, der Stammburg des hochzöllnerischen Fürstenhauses. Ich erklimm den Burghof und, nachdem ich flüchtige Umschau gehalten, erstieg ich, zum Theil in nächtliches Dunkel gehüllt und nur dem leitenden Seile vertrauend, die steilen Treppen des Hauptthurmes der Burg. Das Schloß der Burggrafen von Nürnberg brannte 1420 nieder, nur die noch heute wohl erhaltenen beiden Thürme: „Der Fünfsackige“ und „der Luginstand“ blieben unverfehrt. Welch herrliche Aussicht genießt das Auge von hier oben, weithin schweift es über das wogende Häusermeer und die trotzig drinschauenden Thürme.

Zunächst ein Blick in den Burghof der Kaiserburg, wo noch heute die Kunigundenlinde steht, von Kunigunde, der Gemahlin Heinrichs II., gepflanzt. Ferner ist von hier aus zu sehen das Dürerhaus in der Dürerstraße, dessen Zimmer sammt dem bescheidenen Atelier des Meisters ich später in Augenschein nahm. Dort ragt Schloß Lichtenhof hervor, einst Gustav Adolfs Hauptquartier, als er gegen Wallenstein auf das auch von hier sichtbar Schlachtfeld zog. Auf dem Johanniethorhof die Gräber von Hans Sachs und Albrecht Dürer zu besuchen, vergaß ich. Desio länger habe ich sie leidhaft vor mir gehabt, als ich vor ihren Bildsäulen stand. Hier der sinnende, freundlich ernste Meister Dürer, dort der schalkhaft lächelnde, biederer Säger und Handwerker; nur schwer vermag man sich von so lebensvollen, echt deutschen, gleichsam durchgeistigten Statuen zu trennen.

In der Kaiserburg sind sehenswerth der tiefe Brunnen und die Gemäldesammlung, die Bilder von Dürer, Kranach und den beiden Holbeins aufzuweisen hat. Ferner zieht den Besucher ein runder Tisch mit einem Schachbrett in Blau und Weiß an und mit der Widmung an König Max:

„Der König wird doch nimmer matt,
So lang er feste Thürme hat —
Wie Du in Deiner Norris hier,
Die Deiner Krone schätze hier.“
Nürnberg, im Jahre 1854.

Dem Vater, der sein Volk stets liebt,
Die Drechslerkunst dieß Schachbrett gibt
Zum Zeichen, daß wie sonst noch heut
Hier waltet Kunst und Biederkeit.

Auch die Lotterkammer, die reich ist an grauisen Marterwerkzeugen, betrat ich, nicht ohne einen stillen Abscheu im Herzen vor der guten alten Zeit. Hier sah ich auch das Rad, unter dem der bairische Hiesel sein Leben ausbauchte. Die Sammlung ist wohl die umfangreichste in Deutschland. Wer jedoch an schwachen Nerven leidet, lasse sie lieber und suche.

Um den grauisen Eindruck zu verwischen, machte ich einen Spaziergang um die Stadt und überzeugte mich leider, daß an einigen Stellen die alten Mauern durchbrochen sind. Hauptsächlich beschränkt man sich bei diesem Vandalismus auf das unumgänglich Nöthige und beraubt Nürnberg nicht seines mittelalterlichen Schmucks. — Da der Nürnberger ornithologische Verein einige Tage zuvor die dritte allgemeine deutsche Vogel- und Geflügel-Ausstellung eröffnet hatte, begab ich mich nach der Turnhalle, wo sie stattfand, und war, zumal ich eine derartige Ausstellung noch nie gesehen hatte, sehr überrascht von der Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit derselben. Der Katalog wies freilich nur 671 Nummern auf, blieb also hinter dem letzten Hallischen weit zurück, zeichnete sich aber durch verschiedene Karitäten aus. In der einen größeren Hälfte der sehr geschmackvoll decorirten Halle befanden sich über 30 verschiedene Taubenarten und eine nicht minder reichhaltige Auswahl von Hühnern. Die Frau Prinzessin Karl von Preußen hatte sieben Paar prachtvolle Tauben dem Vereine für die Zeit der Ausstellung bewilligt. Die andere Abtheilung der Halle, worin Jahn's Büste mit den Namen der gefallenen Turner steht, umfaßt die Singvögel.

Alle Kirchen Nürnbergs zu besuchen, erfordert nicht allein viel Zeit, sondern auch die nöthige geistige Ruhe und Stimmung. Die Lorenzkirche ist das am meisten besuchte Gotteshaus, ein schönes, langes, mit zwei köhn emporragenden Thürmen geschmücktes, im gothischen Stil erbautes Gebäude, das einen großen Schatz an alten deutschen Gemälden birgt. Ehenwürdig ist auch das feinere Sacramentshäuschen von Adam Kraft, ferner die Gruft der Markgräfin Sophie von Brandenburg († 1639). In der Sakristei ist zu sehen ein Gobelin nach der Zeichnung Dürers, in der Mitte des 16. Jahrhunderts gewebt, die Verbrennung des heiligen Laurentius auf dem Roste darstellend. Es wird erzählt, die Teppichweber hätten schwören müssen, nur echte Farben zu verwenden, widrigenfalls sie mit Aufklopfung aus der Junst bedroht wurden! Auch die Glasmalereien sind schön, werden jedoch von denen in der Sebaldskirche noch übertroffen. In dieser Kirche bewundert der Besucher das schön gearbeitete Grab des heiligen Sebaldus nebst den zwölf Aposteln, die sehr charakteristisch und lebensnah dargestellt sind, sowie das berühmte Crucifix von Veit Stöck mit prachtvollen Bildhauerereien. Auch die jetzt vollendete jüdische Synagoge ist sehr sehenswerth. Das Germanische Museum endlich bildet den Glanzpunkt aller Sehenswürdigkeiten Nürnbergs; in ihm wird die Geschichte längst vergangener Tage wieder lebendig. Man staunt, man bewundert, man ist überwältigt von dem grandiosen Eindruck. Den Versuch einer Schilderung wird man mir um so eher erlassen, als ich das Museum nur einmal zu besuchen Muße hatte. Unter den Bildern, welche zu Gewinnen für die Lotterie zum Besten des Museums bestimmt sind, sah ich auch die Geschenke der Frau Kronprinzessin von Preußen, die von dem künstlerischen Sinne und dem lebenswürdigen Talent der hohen Gebirgin ein schönes Zeugniß ablegen.

Schon wiederholt hatte ich mir die Frage vorgelegt: Sollte denn in Nürnberg nicht auch noch ein geistiger Verwandter Hans Sachsens, ein moderner Meistersänger haufen und Verse schmieden? Die Antwort sollte mir ein glücklicher Zufall zu Theil werden lassen. Um doch auch die bairische Regimentsmusik kennen zu lernen, besuchte ich eines Abends ein derartiges Concert, das in einem sehr geräumigen Saale stattfand. Ich lauschte eben den Klängen von Haydn's „Kaiser-Variaationen“, als ein hochgewachsener, weißbärtiger Mann in den Saal trat, sich stumm ringsum und mir ein Blatt präsentirte, von denen er noch Hunderte in einer Mappe trug. Sobald ich gesehen, daß Verse darauf standen, prüf ich mich glücklich, den ersehnten Säger gefunden zu haben und zahlte willig die geforderten 3 Kreuzer. Da ersah ich denn, daß besagter Säger C. W. Sauter (vergl. Hans Sachs, Sutor, Schuster) von Nürnberg heißt und sich also unterzeichnet: „Dichter im Deutschen Kaiserreich, berühmter als Sauter von der Pegnitz, Autor und Eigenthümer seiner selbst verfaßten poetischen Klänge, Uraniden, Orionen, seiner Selbstbiographie nebst dem System seiner Natur- und Lebensphilosophie, Schichte auf Schillers dramatische Charaktere, erste bis vierte Lieferung, der Sauterriade, Lebensbild in Poesie dargestellt, Literat und Astralide, welcher glaubt, daß durch die Sonne vom Stern der Erde zu Sternen der Menschengeist fortlebt.“ Zwei Gedichte überreichte mir der Alte, das eine betitelt: „Dichters winterliches Frühlingslied“, das andere mit der Aufschrift: „Auf Kaiser Diocletian und Bismarck im Reichstag zu Berlin, und auf den Geburtstag des Deutschen Kaisers, Wilhelm des Siegesreichen, am 22. März 1875.“ Also ein guter Deutscher, kein Reichsfeind. Bravo, alter Meistersänger von Nürnberg! Du warnst zwar vor Nachdruck, ich aber kann der Versuchung nicht widerstehen, mit Deinem Poem diese Skizze zu schließen. Vielleicht wirst Du es mir nur Dank

